Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 22. August 1855. Nr. 388.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 21. August. Staatsschuldsch. $87\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$-pCt. Anleihe $101\frac{3}{4}$. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 114. Berbacher $155\frac{3}{4}$. Köln-Mindener 169. Freiburger $132\frac{1}{2}$. dito 119. Mecklenburger 65. Nordbahn $51\frac{7}{8}$. Oberschles. A. 224. B. $187\frac{1}{2}$. Oderberger —. Rheinische $105\frac{3}{4}$. Metalliques $66\frac{1}{2}$. Loose —. Wien 2 Monat $86\frac{7}{8}$.

Breslau, 21. August. [Zur Situation.] Das Ereigniß des Tages ist der Besuch der Königin von England in Paris. Die Königin Viktoria ist das neunte gekrönte Haupt, welches aus England nach dem Kontinent herüberkam. Der erste Souverän war Heinrich II., damals Herzog der Normandie, von Anjou und Touraine, welcher 1189 in Chinon starb. Sodann Richard Löwenherz, welcher im Limousin vor dem Schlosse Chalus blieb; sodann Johann ohne Land; dann dessen Sohn Heinrich III., welcher bei Taillebourg und Saintes (1242) so unglücklich gegen Ludwig den Heiligen kämpfte; dann Heinrich V., der Sieger von Azincourt, welcher fast Meister des gesammten Frankreichs, in mitten seiner Siege 1422 in dem Schlosse von Vincennes starb, später sein Sohn Heinrich VI., welcher zu Notre-Dame gekrönt, von französischem Boden verjagt ward. Sodann König Blaubart, nämlich Heinrich VIII., welcher Boulogne nahm und Jakob II., welcher 1701 zu St. Germain starb.

Man sieht aus dieser Liste, daß die früheren Besuche fast sämmtlich Invasionen waren und daß eine Reihe von Jahrhunderten blutiger Fehden dem Nationalhaß stets neue Nahrung zuführten. Um so wunderbarer und ereignißvoller daher dieser Besuch, welcher der Entente cordiale den Stempel längerer Dauer aufdrückt. Das Ereigniß wird daher auch von der Presse diesseits und jenseits des Kanals nach Gebühr gewürdigt.

„Wir sind jetzt Zeuge eines Schauspiels — sagt die Times — welches unsere rauhen Vorfahren wahrscheinlich nie herbeigewünscht haben, und welches wir, so erwünscht es uns auch sein mochte, doch nie zu erleben gehofft hatten: — des Austausches der herzlichsten Freundschaft, welcher nicht nur von der Aufrichtigkeit persönlicher Hochachtung, sondern auch von der Eintracht zweier großen Nationen Zeugniß ablegt, die bisher nie anders Höflichkeiten gegen einander ausgewechselt haben, als in den kurzen Zwischenräumen eines Kampfes, welcher sich mit geringer Unterbrechung durch einen Zeitraum von 800 Jahren hinzog. Zwar hatte die Königin Viktoria schon vor zehn Jahren im Schlosse von Eu eine Zusammenkunft mit dem damaligen Herrscher von Frankreich; allein die glücklichen Anzeichen jenes Tages wurden bald nachher durch Ereignisse bewölkt, welche, wenn sie auch die Freundschaft der beiden Nationen nicht erschütterten, doch eine Kälte zwischen den beiden königlichen Familien verursachten, die während der übrigen Tage der Dynastie Orleans nie wieder völlig schwand. Mit keinerlei derartigen bösen Ahnungen erwidert die Königin Viktoria den ihr von dem gegenwärtigen Kaiser der Franzosen vor einigen Monaten abgestateten Besuch. Der energische Beistand, welchen Frankreich uns in so vielen gemeinschaftlichen Gefahren so edel und ohne Wanken geliehen hat, die Kraft und Redlichkeit, womit es alles, was ein Bundesgenosse nur immer verlangen konnte, und mehr als das, erfüllt hat, sowie die großartige und hochherzige von dem Kaiser der Franzosen Angesichts Europas befolgte Politik, verbieten uns, auch nur auf einen Augenblick dem Gedanken Raum zu geben, daß je eine Zeit kommen könnte, wo man so vielen gemeinsamen Ruhm, so viele gegenseitige Achtung vergäße und zu den Tagen alter Eifersucht und alten Grolls zurückkehrte . . . . Man hat behauptet, die Gemeinsamkeit der Interessen und der gegenseitige Austausch der freundschaftlichsten Beziehungen habe den Krieg zwischen England und Amerika unmöglich gemacht. Ein ähnliches Gefühl bricht sich jetzt rasch Bahn zwischen England und Frankreich . . . ."

Seinerseits widmet der „Moniteur" der Königin von England folgende Worte der Bewillkommnung:

„Die Anwesenheit J. M. der Königin Viktoria in Frankreich wird für die Einwohner von Paris eine Gelegenheit sein, der mächtigen Verbündeten des Kaisers, dieser Souveränin, deren weite Staaten nicht weniger denn 200 Millionen Einwohner zählen, — ihre Gefühle der Anhänglichkeit und Ehrfurcht zu bezeugen; sie werden in dieser Beziehung die Dolmetscher der ganzen Nation sein; die Königin wird hier eine nicht minder herzliche, nicht weniger enthusiastische Aufnahme finden, als die, welche der Kaiser und die Kaiserin in London empfangen haben. Eine der wichtigsten Thatsachen in unserer an großen Ereignissen so fruchtbaren Epoche wird ohne Zweifel dieser Besuch der Königin von England in Paris sein, unter der Regierung des Kaisers Napoleon, — diese feierliche Besiegelung einer heute durch gemeinsame Leiden und gemeinsame Siege gekitteten Allianz, die durch die gegenseitigen Sympathien der Souveräne noch enger geknüpft wird. Welchen glänzenderen Beweis seiner Freundschaft konnte uns England geben, als uns zugleich seine so vielgeliebte Souveränin, die alle Tugenden auf dem Throne strahlen läßt, und den jungen Prinzen anzuvertrauen, der ihr in der Regierung folgen soll. Frankreich wird dieses loyale Vertrauen würdig zu rechtfertigen wissen. Der der Königin von Großbritannien gewidmete Empfang wird sich auch an ihren erhabenen Gatten richten, der so innig ihrer hohen Bestimmung beigesellt ist, und sich durch die seltenen Eigenschaften seines Geistes und durch seinen edlen Charakter die Achtung und Liebe der englischen Nation zu gewinnen wußte. An der Bewegung, die sich in allen Klassen kund gibt, an den Vorbereitungen, die auf dem von den hohen Gästen zu nehmenden Wege getroffen werden, ist es leicht zu ersehen, daß die Bevölkerung die ganze Tragweite dieses großen Ereignisses begreift und sich mit Herz und Seele den Gefühlen des Kaisers für seine treue Verbündete beigesellt, sowie, daß die Ankunft der Königin von England in Paris ein Freudentag für ganz Frankreich sein wird."

Daß übrigens die Zusammenkunft der beiden Souveräne sich nicht blos auf einen Austausch von Höflichkeiten und den Genuß glänzender Zerstreuungen beschränken werde, ist ohne Weiteres anzunehmen und dürfen wir dem (unten mitgetheilten) pariser Bericht der B. B.-Z. glauben, so möchte die Nothwendigkeit einer Verständigung in Betreff Italiens in erster Reihe sein.

Daß in Italien nicht so fortregiert werden könne, als dies bisher in beklagenswerther Weise geschah, wird allgemein anerkannt, und Oesterreich selbst schöpft das Vertrauen in den Bestand seiner dortigen Herrschaft hauptsächlich aus der Anerkennung, welche dort seine reformatorische Verwaltung finden müsse.

„Seit 1850 — sagt die offiziöse „Gazetta di Verona" — hat Oesterreich nie unterlassen, den Wiederaufbau des von der Revolution erschütterten Regierungsgebäudes zu bewirken. Sämmtliche frühere Institutionen wurden mit den neuen sozialen Erfordernisssen in Einklang gebracht, und jene abgeschafft, welche sich mit den jetzigen Bedürfnissen nicht vertragen; aber nicht nur die alten Elemente wurden ins Auge gefaßt, sondern auch neue vom Fortschritte bedingte Verbesserungen ins Leben gerufen. Die Wiedereinberufung der lomb.-venet. Congregationen ist die neueste Kundgebung der österreichischen Reformbeschlüsse. Das lombardisch-venet. Königreich verdankt Oesterreich seinen vollen Frieden." Schließlich aber heißt es in leicht verständlicher Beziehung auf Piemont: „Wie viele Provinzen anderer Staaten möchten in gleicher glücklicher Lage sein, die der Regierung gestattete, jetzt jene Truppen zu verabschieden, welche die Kriegsbesorgnisse unter die Waffen gerufen hatten, und die Bewohner des lomb.-venet. Königreiches konnten ihre zum heimatlichen Herde zurückkehrenden tapfern Krieger wieder umarmen und durch die verminderten Staatsausgaben fühlen, daß ihre Mühen nicht verwendet werden, um die Ansprüche einer ihren Interessen fremden Politik zu unterstützen Fast gleichzeitig mit der Armeeverminderung erfolgte die Wiedereinsetzung der Congregationen."

Leider vergißt Oesterreich Deutschland gegenüber, daß auch dieses nicht geneigt sein könne, „die Ansprüche einer seinen Interessen fremden Politik zu unterstützen"; und wenn die neueste österr. Circular-Note wirklich, wie die „Oesterr. Ztg." sagt — so beschaffen ist, um: „eine weitere Annäherung oder — eine offene Scheidung Deutschlands und Oesterreichs zu provociren" — so fürchten wir, daß Oesterreich sich selbst den Scheidebrief geschrieben habe.

Uebrigens versichert die B. B.-Z., daß eine Antwort der preußischen Regierung auf diese Depesche bereits nach Wien abgegangen sei.

Von hier aus trifft nunmehr auch die bestimmte Nachricht ein, daß am Geburtstage des Kaisers das Concordat mit dem heiligen Stuhle zum Abschluß gekommen sei!

Vom Kriegsschauplatze.

[Das Bombardement von Sweaborg.] Die eigentliche Sachlage ergiebt sich aus dem in dem neuesten „Moniteur" veröffentlichten Bericht des Admirals Penaud an den französischen Marineminister. Derselbe lautet:

„Linienschiff Sr. kaiserl. Maj. Le Tourville vor Sweaborg am 11. August. Hr. Minister! Wie ich Ew. Exzellenz durch mein Schreiben vom. 7. d. zu benachrichtigen die Ehre hatte, erschienen Kontre-Admiral Dundas und ich vorigen Montag mit dem vereinigten Geschwader vor Sweaborg in der Absicht, diesen Platz zu bombardiren. Am 8. (9.?) um $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens eröffneten 16 englische Bombarden, jede einen Mörser führend, 5 französische Bombarden, 2 dieser Geschütze führend, und eine Belagerungsbatterie von 4 Mörsern zu 27 Centimetern (etwa neunzöllige), die ich während der sechs dunklen Stunden der beiden vorigen Nächte 2200 Meter (eine starke halbe Stunde) weit von dem Platze auf der Abrahams-Insel hatte aufführen lassen, gegen Sweaborg das Feuer. Es freut mich, Herr Minister, Ihnen zu melden, daß diese Operation vollkommen gelang; was die Geschwader gegen Sweaborg ausgeführt haben, ist keine bloße Kanonade, sondern ein wahres Bombardement, dessen ernstliche Ergebnisse Alles übertroffen haben, was ich hoffte. Nicht volle drei Stunden, nachdem wir begonnen hatten, Bomben zu werfen, konnten wir die bedeutenden Verwüstungen wahrnehmen, die sie in der Festung anrichteten. Zahlreiche Feuersbrünste entwickelten sich rasch auf mehreren Punkten zugleich, und bald sahen wir die Flammen jenseits der Kuppel der auf der Nordseite der Insel Oester-Swartö gelegenen Kirche emporsteigen. Dies ist so zu sagen das einzige Monument, das auf den Inseln Wargö und Swartö von unsern Kugeln ganz verschont geblieben zu sein scheint. Bald ließen sich zu vier verschiedenenmalen furchtbare Explosionen vernehmen; das Feuer hatte Magazine voll Pulver und Kriegsvorräthe erreicht. Die zwei letzten Explosionen waren besonders furchtbar; sie haben dem Feinde ungeheure Verluste sowohl an Menschen, wie an Material verursachen müssen. Mehrere Minuten hindurch hörte man das Knallen der Bomben und Granaten, die den Rand des Meeres mit Trümmern aller Art bedeckten. Das Bombardement hörte heute Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr auf; es hat mithin zwei Tage und zwei Nächte gedauert, während deren Sweaborg nur einen ungeheuren Flammenheerd darbot. Das Feuer, das noch fortfährt, seine Verheerungen anzurichten, hat so ziemlich den ganzen Platz verschlungen und Werkstätten, Magazine, Kasernen, verschiedene der Regierung gehörende Etablissements und eine große Menge der Vorräthe des Arsenals verzehrt. — Der Schuß unserer Mörser und Haubitzen war so genau, daß der Feind aus Furcht, den quer in der Einfahrt zwischen Sweaborg und der Insel Back-Holmen geankerten Dreidecker gänzlich verbrennen zu sehen, dieses Schiff während der Nacht in den Hafen zurückzog. Die Russen haben eine bedeutende Schlappe und um so empfindlichere Verluste erlitten, als diese auf Seite des verbündeten Geschwaders sich auf den Tod eines einzigen englischen Matrosen und einige leichte Verwundungen beschränken. Die feindlichen Forts indessen erwiderten unseren Angriff nachdrücklich; ihr Feuer wurde erst im Augenblick der erwähnten Explosionen schwächer; allein die Genauigkeit unserer fernhin tragenden Geschütze verschaffte uns eine unbestreitbare Ueberlegenheit über die Russen. Jeder in der Division hat mit Hingebung, Eifer und Muth seine Schuldigkeit gethan; die Mannschaften zeigten einen bewundernswerthen Eifer und haben sich um den Kaiser und Frankreich wohl verdient gemacht. Ich bin äußerst zufrieden mit den zu meiner Verfügung gestellten Mitteln zum Agiren. Die Bombarden und Kanonenboote haben unendliche Dienste geleistet; sie entsprechen vollkommen Allem, was man von diesen Fahrzeugen erwartete. Die Belagerungs-Batterie ergab sehr gute Resultate und man kann sagen, daß unsere besten Schüsse von einer feindlichen Insel, worauf wir die französische Fahne aufgepflanzt, gefallen sind. Bei dieser Gelegenheit, wie immer, seitdem unsere Flaggen vereinigt sind, haben Kontre-Admiral Dundas und ich in gemeinsamem Einverständniß verfahren. Das Beispiel des zwischen den Führern bestehenden vollkommenen Einvernehmens hat auf den Geist der Mannschaften beider Geschwader die beste Wirkung gethan, die im Augenblick der Aktion in der That nur noch eine und dieselbe bildeten. Jeder hatte nur ein Bestreben: in dem Eifer, dem Feinde so viel Schaden als möglich zu thun, zu wetteifern, und die Erfolge eines Schiffs von einer der beiden Nationen wurden von der andern mit denselben enthusiastischen Beifallsrufen gefeiert, als wenn sie von der eigenen Flagge davongetragen worden wären. Kein Zweifel, Hr. Minister, daß das Bombardement von Sweaborg auf die russische Bevölkerung einen großen Einfluß üben wird, für welche es jetzt feststeht, daß ihre Plätze und Arsenale vor den verbündeten Marinen nicht vollkommen gesichert sind, die künftig hoffen können und müssen, auf das feindliche Gestade die Verheerung tragen zu können, ohne selbst merklichen Schaden zu erleiden. Beim Einsenden eines umständlichen Rapports über diese Affaire werde ich die Ehre haben, Hr. Minister, Ihnen einen Antrag auf Belohnungen für die Offiziere, Matrosen und Soldaten vorzulegen, die sich in diesem Kampf am meisten ausgezeichnet haben. Ich bin u. s. w.

Der die Ostsee-Schiffsdivision befehligende Contre-Admiral

Penaud."

Helsingör, 17. August. Herr Hesseltine, ein geborner Engländer, der hier lebt, zum Vergnügen die Fahrt nach Finnland machte, dem Bombardement beiwohnte und nun zurückkam, erzählt daß am 9. August am frühen Morgen viele kleinere Dampf-Kriegsschiffe, welche Mörser- und Kanonenboote im Schlepptau führten, während des noch sie schützenden Nebels durch das schmale Fahrwasser, trefflich, wie es schien, mit voller Ortskenntniß gelootset, der Festung sich näherten und das mörderische Feuer eröffneten und unterhielten, während gleichfalls außen die größeren Kriegsfahrzeuge nachrückten und, wie das Bombardement von den Mörser- und Kanonenbooten, so wie einzelnen kleineren Dampf-Kriegsschiffen auf die Festung begonnen hatte, eine blinde Kanonade, die schrecklich zu hören war, unterhielten. Ungefähr um 9 Uhr, so sagt Herr Hesseltine, wäre, wie es schien, das größte Pulvermagazin am südlichen Theile der Festung mit Hunderten von Menschen, einer Unzahl Balken, Steine und anderer Materialien krachend, Menschen, Balken und Steine rc. wie ein Knäuel Staubwolke in sich enthaltend, in die Luft geflogen. Diese fürchterliche Explosion, schauerlich schön, soll mehr als drei volle Minuten gewährt haben! Die Engländer sprangen, als sich ihnen dieses traurige, aber für sie so entzückende Schauspiel bot, wie närrisch auf den Decken der Schiffe mit von Pulver geschwärzten Gesichtern, laute, hell bis zur Festung hörbare „Cheers" rufend, herum. Man glaubt, daß mehr als 4000 Russen, eine Beute dieser immer mehr, aber im kleineren Maßstabe sich wiederholenden Explosionen, getödtet wurden. Die Gebäude, durch die Kanonade am 11. August, welche abwechselnd fortgesetzt wurde, waren, als er abfuhr, ein vollkommenes Flammenmeer, das knisternd und zischend in das mit Nacht umzogene Meer die Schiffe hell beleuchtete.

Aus **Stettin,** 16. August, wird dem „Nord" geschrieben: „Inmitten der widersprechenden Zeitungsberichte über den Angriff auf Sweaborg glaube ich Ihnen folgende Angaben, die ich gesammelt habe, als die wahrscheinlichsten mittheilen zu können. Die wagerecht und aus großer Entfernung feuernden Batterien der russischen Forts konnten die Schiffe der Verbündeten nicht erreichen, während die Bomben und Kugeln der Kanonen- und Mörserboote, indem sie senkrecht auf die kleine Stadt Sweaborg niederfielen, das Häuflein ihrer meist leicht gebauten Häuser anzündeten, so wie einige Gebäude, die vor Beginn des Krieges zu Schiffsbauten gedient hatten, aus welchen jedoch alles Material längst weggeschafft worden war. Die Flammen haben außerdem die alten Schiffswerfte verzehrt nebst dem Holze, welches man dort wegen seines geringen Werthes liegen gelassen hatte. Das Auffliegen zweier Pulvermagazine in der Nähe der beiden am weitesten vorliegenden kleinen Inseln veranlaßte die Admirale zu dem Glauben, die Pulvermagazine der Festung seien aufgeflogen. Die Pulvermagazine von Sweaborg sind mit hermetisch verschlossenen Kasematten bedeckt, welche sie vollständig gegen Bomben und Kugeln schützen. Die in den Fels gehauenen Festungswerke und Batterien von Sweaborg haben durch ein drei Tage hinter einander fortwährendes Bombardement gar keinen Schaden erlitten, weßhalb wir die Ansicht derjenigen Sachverständigen theilen, welche behaupten, daß alle Anstrengungen Frankreichs und Englands an den Wällen der russischen Ostsee-Festungen zerschellen werden. Keines der russischen Kriegsschiffe ist in Brand gerathen; man hatte sie vor dem Bombardement auf der Wasserstraße, welche beide Festungen mit einander verbindet, nach Helsingfors gebracht. Der General-Adjutant v. Berg begab sich aus seinem Hauptquartier nach Sweaborg und leitete inmitten des furchtbarsten Feuers ununterbrochen die Vertheidigungs-Operationen."

[Aus dem weißen Meere.] Ein norwegisches Küsten-Dampfschiff, welches am 14. in Christiania von Thronthjem anlangte, überbrachte, wie man erzählt, dem hiesigen englischen Generalkonsul Chrown ein am Bord des Meander von Archangel datirtes Schreiben des Chefs des englischen Weißenmeer-Geschwaders, Kapitän Brailli, welches die bestimmte Mittheilung enthalten soll, daß jene Flotille sich nicht mehr in diesen Gewässern aufhalten kann und ihre Rückreise wird antreten müssen. Diese Angabe ist nichts weniger als unglaublich. Während des ganzen verflossenen Monats bis jetzt sind wir mit Stürmen, begleitet von dem stärksten Brüllen des Donners und Einschlagen der Blitze so reichlich gesegnet, daß die sämmtlichen Provinz-Blätter, und namentlich die im nördlichsten Theile des Landes, tagtäglich stereotyp zahllose Unglücksfälle an der Spitze ihrer Mittheilungen bringen. Waldbrände, die gleichfalls trotz aller angewandten menschlichen Hilfe bis jetzt nicht gelöscht werden konnten, sind

durch das furchtbare Einschlagen der Blitze fast in allen Theilen unseres großen, weiten Ländergebiets, sowie in Schweden an der Tagesordnung.

P. C. Die neuesten Nachrichten, welche uns aus Konstantinopel zugegangen sind, reichen bis zum 9. August. Danach sollte am 11. d. M. daselbst im englischen Gesandtschaftshotel zu Therapia mit großer Feierlichkeit die Investitur Omer Pascha's mit dem von der Königin Victoria ihm verliehenen Bath-Orden stattfinden. Mit der Rückkehr nach der Krim scheint dieser General sich nicht beeilen zu wollen, und man sprach in Konstantinopel auch von persönlichen Gründen, welche Omer Pascha es wünschenswerth machten, eine andere Bestimmung zu erhalten; es soll nämlich das freundliche Verhältniß zwischen ihm und dem General Pelissier etwas getrübt sein. Omer Pascha äußerte übrigens während seines Aufenthalts in Konstantinopel ganz laut und unumwunden, daß an einen Erfolg der Krimexpedition auch in diesem Jahre noch nicht zu denken sei. Der von ihm vorgeschlagenen unverzüglichen Absendung eines Theils der türkischen Kontingente von der Krim nach dem Kriegsschauplatz in Asien sollen sich die Gesandten der Westmächte entschieden widersetzt haben, obgleich man in Konstantinopel die Fortschritte der russischen Truppen in ihren Operationen gegen Kars und Erzerum mit ernstester Besorgniß betrachtet, und selbst für Trapezunt zu fürchten anfängt. Man hatte in der türkischen Hauptstadt aus Asien die Kunde, daß Kars im Monat Juli bereits von einer 36,000 Mann starken Armee cernirt war und Briefe von da nach Erzerum oder umgekehrt nur noch mit der größten Schwierigkeit befördert werden konnten. Das Gebirge Soghanly-Dagh, auf dem halben Wege zwischen beiden Orten, war von Kosaken besetzt, und die bedeutenden Depots von Getreide, Reis und Kriegsmunition, welche man türkischerseits zu Jenikjöy konzentrirt hatte, waren den Russen in die Hände gefallen. In Erzerum machten sich die Einwohner schon zur Flucht bereit, da man von der im traurigsten Zustand befindlichen türkischen Armee keinen Schutz mehr erwartete, vielmehr noch Plünderung und Gewaltthätigkeit von Seiten der ihr zugetheilten beträchtlichen Anzahl von Baschi-Bozuks, Kurden und Lasiern zu befürchten hatte.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 20. August. [Die Ernte. — Vom Hofe. — Telegraphen-Verein. — Vermischtes.] Die großen Erwartungen, welche man an die diesjährige Ernte knüpfen konnte, sind leider nicht in dem gewünschten Umfange hier in unserer Gegend in Erfüllung gegangen. Man kann nicht sagen, daß die Ernte eine schlechte gewesen ist, aber sie ist keine bessere als die vorjährige. Auch im vorigen Jahre war der Segen so groß, daß lange Reihen von Getreideschobern die abgemähten Felder umstanden, weil sie in den Scheuern keinen Platz finden konnten. Der diesjährige Segen übersteigt den vorjährigen nicht, wenn er ihm auch nicht nachstehen mag. Wenn also das vergangene Jahr uns billigere Preise nicht bringen wollte, so wird es die diesjährige Ernte leider auch nicht. Die ganze Hoffnung war noch schließlich auf die Kartoffeln gesetzt, aber auf immer größeren Strecken der Kartoffelfelder wird das Kraut schwarz, und legt Zeugniß davon ab, daß die Krankheit eingekehrt ist. Der fortlaufende Regen bringt überdies noch die traurige Erscheinung hervor, daß in niedrigen Gegenden die Kartoffeln durch die Nässe verfaulen und es mit großen Schwierigkeiten verbunden war, das Getreide einzufahren, ja sogar daß ein Theil des Getreides verdorben ist. In nassen Jahren bietet für sonstige Ausfälle in der Regel die Ernte von den Wiesen eine Ausgleichung für die entstandenen Fruchtverluste dar, aber leider für unsere Gegend ist auch dieser Vortheil verschwunden, indem die Flüsse Spree, Havel, Elbe und Oder so angeschwollen sind, daß die an ihren Ufern gelegenen Wiesen, welche Hunderttausende von Morgen umfassen, überschwemmt sind und nicht gemäht werden können. — Nach den zuletzt stattgefundenen Bestimmungen wird Se. Majestät der König die Reise nach Königsberg zur dortigen Jubiläumsfeier nicht antreten. Auch wird Se. Majestät der König wahrscheinlich nicht zu den Manövern in der Provinz Preußen gehen. — Der Prinz von Preußen hatte bekanntlich die Absicht, auch in diesem Jahre das Bad Ostende zu besuchen. Es scheint aber, daß der Prinz diesmal die Reise nach Ostende aufgeben werde. — Der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, v. Pommer-Esche, hat in diesen Tagen sofort nach der Rückkehr des Handelsministers v. d. Heydt, eine Reise nach Pommern angetreten, welche vorzugsweise zur Erholung bestimmt sein soll, aber mit welcher zugleich, dem Vernehmen nach, eine Inspektionsreise verbunden soin wird. Vor der Mitte des nächsten Monats kehrt derselbe nicht hierher zurück. — Der evangelische Ober-Kirchenrath wird während dieses Monats nur noch die dringendsten und laufenden Geschäfte beseitigen, da von seinen besoldeten ordentlichen Mitgliedern nur noch eines, der Oberconsistorialrath Cappel zurückgeblieben ist, indem der Oberconsistorialrath v. Mühler ebenfalls in diesen Tagen eine Reise angetreten hat. Der Präsident des Oberkirchenraths, von Uechtritz, wird am 1. September wieder hierher zurückkehren, und alsdann werden alle die Arbeiten wieder aufgenommen, welche jetzt liegen geblieben sind. — In Bezug auf die Beschlüsse der Conferenz des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins zu München werden jetzt, dem Vernehmen nach, die Ratifikationen ausgewechselt. — Fast gleichzeitig mit der zu München abgehaltenen Conferenz fand auch in Berlin zwischen den Bevollmächtigten Preußens, Frankreichs und Belgiens eine Telegraphen-Conferenz statt, in welcher unter Andern der Beschluß gefaßt wurde, es solle im nächsten Jahre zu Brüssel eine Conferenz abgehalten werden, in welcher als Hauptgegenstand der Besprechung die Frage erörtert werden soll, ob es nicht möglich wäre, eine Ermäßigung der Gebühren für die Besorgung der telegraphischen Depeschen eintreten zu lassen.

Berlin, 20. Aug. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Tageschronik.] Ihre Majestäten der König und die Königin werden, wie wir hören, am Mittwoch Vormittag von Sanssouci hier eintreffen und Allerhöchstsich nach Schloß Charlottenburg begeben. Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen trafen am Sonnabend Abend um 7½ Uhr von Erdmannsdorf auf dem hiesigen frankfurter Bahnhofe ein und begaben Allerhöchst und Höchstsich mittelst der Verbindungsbahn nach dem potsdamer Bahnhofe und weiter nach Sanssouci. Die hier anwesenden königl. Prinzen, Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande, der General der Kavallerie von Wrangel, der Kriegsminister Graf v. Waldersee, die Generale Graf v. d. Gröben, v. Neumann, v. Möllendorf u. a. m. waren zum Empfang der allerhöchsten Herrschaften auf dem potsdamer Bahnhofe anwesend. (N. Pr. Z.)

In Folge der nunmehr erfolgten Ausdehnung des englischen Eisen-Ausfuhr-Verbotes haben nach einem Briefe der „Berliner Börsen-Zeitung" alle Schiffe in englischen Häfen mit Eisen-Ladungen dieselben entweder ganz wieder löschen oder doch eine so genaue Sonderung der verschiedenen Eisensorten vornehmen müssen, daß für den Handel dadurch eine der völligen Störung fast gleichkommende Verzögerung eingetreten ist. — Vorgestern ist hier der Marquis v. Monleiro, kaiserlich brasilianischer Gesandte am Hofe zu Lissabon, eingetroffen. Derselbe war gestern nach Potsdam gereist, um die Schönheiten dieser Residenz und ihrer Umgebung kennen zu lernen. — Man erfährt hier, daß der französische Gesandte, Marquis du Moustier, in Paris wegen seiner Versetzung auf den Gesandtschaftsposten in Madrid reklamiren werde. Herr du Moustier soll sich in den hiesigen Verhältnissen so wohl befinden, daß ihm ein Ortswechsel im höchsten Grade unerwünscht kommen würde. Die französische Regierung beabsichtigte bekanntlich den gegenwärtigen Gesandten in Brüssel hierher zu versetzen und den Gesandten am madrider Hofe, Grafen Turgot, aus der Diplomatie ganz zu entfernen und denselben zum Senator zu ernennen. — Vor einigen Tagen ist hier ein Circular des französischen Ministers für Ackerbau und Handel, Herrn Rouher, übergeben worden, in welchem derselbe die auf Befehl des Kaisers der Franzosen erfolgte Bildung einer Kommission zur Vorbereitung des am 10. k. M. in Paris zu eröffnenden statistischen Kongresses anzeigt. Der Kaiser hat Hrn. Rouher selbst zum Präsidenten und Hrn. Ch. Dupin zum Sekretär der Kommission ernannt. Dem Circular liegt ein Programm der Kongreß-Verhandlungen und die Reihefolge der Themata, welche demselben zur Erörterung unterstellt werden sollen, bei. — Der vor mehreren Tagen hier verhaftete Schriftsteller, der hier bisher eines völlig unbescholtenen Rufes genossen, ist, wie in der Voruntersuchung ermittelt wurde, schon früher wegen eines gegen das Eigenthum begangenen Verbrechens bestraft. Uebrigens gehört derselbe, obschon er den Doktortitel führt, keineswegs dem Gelehrtenstande an, vielmehr war derselbe ursprünglich Kaufmann. — Der hiesige Verein selbstständiger Handwerker hat in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, in Folge der zunehmenden Theuerung aller Rohmaterialien und der Unverhältnißmäßigkeit dieser Preissteigerung gegenüber der immer mehr heruntergedrückten Preise der fertigen Handwerkerwaaren, den Preis dieser letzteren mäßig zu erhöhen. Durch diesen Beschluß haben sich zunächst die Mitglieder dieses ausgedehnten Vereins gebunden, derselbe wird jedoch seine Rückwirkung auf andere Handwerker und sonstige Preisverhältnisse nicht verfehlen können, C. B.

Koblenz, 17. August. Gestern wurde in Bad Ems ein Franzose sammt seiner Gattin auf Requisition der Behörde zu Hanau verhaftet und unter sicherer Eskorte abgeführt, weil derselbe dringend im Verdacht steht, der Anfertiger, wenigstens der wissentliche Verausgeber falschen Papiergeldes zu sein. (Kobl. Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. August. Dänemarks Bemühungen, die deutschen Staaten in dem Konflikt mit Nordamerika auf seine Seite hinüber zu ziehen, haben die überraschende Wendung genommen, daß Dänemark sein Sundzollinteresse als ein „gemeinsames deutsches Interesse" darstellt. Eine hier übergebene Denkschrift behauptet in vollem Ernst, die deutschen Staaten, welche Ansprüche einzelne unter ihnen auch auf die Befreiung vom Sundzolle erheben möchten, hätten doch in ihrer Gesammtheit die natürliche Verpflichtung, mit Dänemark gegen die nordamerikanischen Prätensionen Front zu machen. Welche Antwort unsere Regierung auf diese dänische Deduktion ertheilt hat, und ob eine solche überhaupt schon erfolgt sein mag, ist noch nicht bekannt. (B. B. Z.)

O. C. **Wien,** 20. August. [Die Unterzeichnung des Concordats.] Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers, unseres allergnädigsten Herrn, erhielt dies Jahr eine besondene Weihe. Am 18. d. M. wurde das zum Abschlusse gebrachte Concordat zwischen dem heiligen Stuhl und Oesterreich, von den betreffenden Bevollmächtigten — dem Pronuntius Sr. Heiligkeit des Papstes am k. k. Hofe, Hrn. Kardinal Viale Prela und dem österreichischen Special-Bevollmächtigten Herrn Ritter v. Rauscher, Erzbischof von Wien — in der hiesigen Residenz unterzeichnet. Die Veröffentlichung desselben kann, wie sich von selbst versteht, nicht geschehen, insolange nicht die Ratificationen der allerhöchsten Vollmachtgeber ertheilt und ausgewechselt sind. Allein schon die Thatsache der Unterzeichnung bürgt für den Inhalt des hochwichtigen Aktes. Treu dem von großen Ahnen ererbten Berufe, ein frommer Sohn und mächtiger Schirmherr der Kirche zu sein, hat Kaiser Franz Joseph gleich im Beginne seiner Regierung durch entschiedene Maßregeln die große, christliche Wahrheit anerkannt, daß die Kirche Gottes nicht der Vormundschaft weltlicher Mächte untersteht. Dadurch war eine Bahn betreten, welche dazu führen mußte, die Beziehungen Oesterreichs zur Kirche einvernehmlich zu regeln. Die urkundliche Feststellung dieses Einvernehmens ist ein historisches Ereigniß, dessen Bedeutung nicht nur in Oesterreich mit freudigem Danke anerkannt, sondern welches weit über die Grenzen dieses Reiches hinaus als ein segenbringendes mit Jubel begrüßt werden wird.

Rußland.

✉ **Warschau,** 19. August. [Die Beschießung Sweaborgs. — Die Reichswehr. — Ernennungen. — Vermischtes.] Die gestern hier veröffentlichten telegraphischen Depeschen der Generaladjutanten von Berg, Oberbefehlshabers im Großherzogthum Finnland, über das am 9. d. M. begonnene Bombardement von Sweaborg, haben bei uns die größte Sensation erregt. Und mit Recht, denn schon seit länger als einem Jahre sind wir an die Unthätigkeit der feindlichen Ostseeflotte so gewöhnt, daß es sich kaum der Mühe verlohnte, den Berichten der verschiedenen Oberbefehlshaber der dortigen Küstenprovinzen zu folgen, welche nichts weiter zu enthalten pflegten, als: daß nichts Neues zu berichten sei, oder: daß so und so viele Dampfer sich von der Hauptflotte getrennt und sich dann wieder mit ihr vereinigt haben. Von Zeit zu Zeit kam dann wohl ein Angriff auf irgend ein unbewehrtes Hafenstädtchen, oder die Erbeutung armseliger Fischernachen, — und dann war die Campagne zu Ende, die Flotte eilte nach Hause oder wenigstens in ihre Winterquartiere, und wollte man wissen, wer an diesen Nichterfolgen die Schuld trüge, so ward man von Pontius zu Pilatus geschickt, von der Admiralität zu Sir Napier, von Sir Napier zu der Admiralität, während Kronstadt und Sweaborg ungestört blieben. Diese negativen Lorbern des Sir Charles ließen wohl den Admiral Dundas nicht schlafen, und da auch in diesem Jahre der Seekrieg bald die längste Zeit gedauert haben wird, so soll dieselbe wenigstens noch zu einem Bombardement Sweaborgs benutzt werden. Wozu nun dieses Bombardement eigentlich führen soll, das weiß freilich Niemand zu sagen, es sei denn, daß das Verpuffen von so und so viel Tausend Bomben und Raketen dem Selbstgefühle der Nachkommen Nelson's schon genüge. Die beiden Ostseefestungen nämlich sind mehr als Festungen ersten Ranges, d. h. sie sind, ebenso wie Sebastopol von der Seeseite uneinnehmbar. Die Zerstörung einiger Außenwerke, die Demontirung etlicher Batterien, geben der Sache noch nicht den Ausschlag, — und auch so weit nicht einmal haben es die Alliirten, trotz ihrer ungeheuren Kraftanstrengung, bisher gebracht. Spätere Berichte vom 11. d. M., die aber bis jetzt noch nicht amtlich bekannt gemacht sind, und deren Einzelheiten mir aus wohlunterrichteter Quelle zugekommen sind, bestätigen ganz diese Ansicht: augenscheinlich handelt es sich hier für die Alliirten nur um irgend einen Versuch, um doch nicht wieder so ganz unverrichteter Dinge vor den Parlamentsschranken zu erscheinen. — — Die Organisirung des allgemeinen Landsturmes oder der nationalen Miliz des Kaiserreiches nimmt ihren ungestörten Fortgang. Das zu dieser Miliz gehörige und auf den Privatgütern der kaiserlichen Familie gestiftete Schützen-Regiment hat durch den allerhöchsten Ukas d. d. 7. d. M. einen neuen und bisher in der Geschichte aller Armeen unerhörten Glanz erhalten. Durch diesen Ukas nämlich hat sich der Kaiser in Person zum Chef dieses Regimentes erklärt, seine drei Brüder: die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael zu Bataillonschefs in demselben ernannt, und seine vier Söhne, den Großfürsten Thronfolger an der Spitze, ebenso wie seine Neffen: den Sohn seines Bruders, des Großfürsten Konstantin, und die drei Söhne seiner Schwester, der Großfürstin Marie, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, in die Controlen dieses Regiments als Soldaten einzutragen befohlen. Graf Perowski, der Minister des kaiserlichen Hauses, welchem die spezielle Verwaltung dieses Regimentes obliegt, ist um dieses militärischen Amtes willen, unter Beibehaltung seiner sämmtlichen Würden, zum General der Infanterie ernannt worden. Neuerdings hat man auch begonnen, der Nationalmiliz außer ihrer eigentlichen Bestimmnng: bei einem etwaigen feindlichen Einfalle ihren eigenen Herd zu vertheidigen, auch noch die Bestimmung gegeben, daß sie bei nöthig werdenden Dislocirungen der regelmäßigen Truppen dieselben als Städtegarnisonen zeitweilig zu ersetzen habe. So sind aus den Gouvernements Tschernigoff, Tula und Pultawa, acht Bataillone der Miliz hierher in Anmarsch, welche drei gleichzeitig aus Polen ausrückende Infanterie-Regimenter zu vertreten haben. — — Hier gewinnt Alles einen immer mehr friedlichen Anstrich, und wenn einerseits auch in der warschauer Citadelle und in den übrigen Landesfestungen Pulver und Kriegsmunition aller Art in großer Menge bereitet wird, und die dazu gehörigen Materialien: Salpeter, Blei u. dgl. noch immer in ungeheuren Massen aufgekauft werden, so ist man andererseits auch damit beschäftigt, die bedeutenden Vorräthe von Lebensmitteln für Menschen und Thiere, welche in allen diesen Festungen angehäuft waren, auf dem Wege öffentlicher Auktion zu verkaufen. So werden z. B. nächstens in Nowogeorgiewsk (Modlin) enorme Partien von Rauchfleisch aller Art verkauft, und vor ein paar Tagen fand in der warschauer Citadelle eine ähnliche Versteigerung von nahezu 30,000 Centnern Heu statt. — — Durch kaiserliche, am 24. v. M. am Bord des Dampfschiffes Alexandria unterfertigte, aber erst vor drei Tagen hier veröffentlichte Ernennungen, sind einige der höchsten administrativen Posten des Königreichs neu besetzt worden. Der bisherige Finanzminister, Geheimerath und Senator v. Morawski, ist, unter Beibehaltung seiner Mitgliedschaft des allerhöchsten Administrationsrathes von Polen, durch den bisherigen Präsidenten der Landschaftskreditverwaltung, Geheimerath v. Lenski ersetzt worden. An die Stelle des vor Kurzem an der Cholera verstorbenen Geheimenraths v. Wiorogorski ist der Senator v. Fundukley zum Präsidenten der Oberrechnungskammer und zum Mitgliede des Administrationsrathes ernannt, und der Präsident der Bank von Polen, Geheimerath Tymowski, zum Präses der Heraldie an die Stelle des auf sein eigenes Gesuch von diesem Posten entlassenen General-Lieutenants Kurnatowski bestimmt worden, während der bisherige Vicepräsident der Bank, wirkl. Staatsrath v. Niepokoytschyzki zum Präsidenten derselben befördert ist. — — Die asiatische Brechruhr läßt nicht nach in unserer Stadt ihre zahlreichen Opfer zu fordern. Täglich sterben hier zwischen 60—70 Menschen an der Epidemie, und eine fast gleiche Anzahl kommt an Erkrankungen vor; — auch aus der Provinz laufen betrübende Berichte darüber ein, weniger jedoch vom platten Lande als aus den kleineren, meist von Juden bewohnten Städtchen.

Frankreich.

Paris, 19. August. Der Einzug Viktoria's in Paris war wirklich ein imposantes Schauspiel, das freilich noch gewonnen hätte, wenn es sich nicht in Folge des tiefen Wasserganges des „Royal Albert", der die Fluthstunde abwarten mußte, um zu Boulogne landen zu können, bis zum eintretenden Dämmerlicht verzögert hätte, so daß halb der letzte Abendschein und halb die schon hin und wieder angezündeten Illuminations-Lampen eine gemischte Beleuchtung bildeten. Um so phantastischer nahmen sich die wogenden Fluthen von Menschenköpfen und blitzenden Bayonneten aus, die in ein ungeheuerliches Ganzes zu verschwimmen schienen. Halb Paris war auf den Beinen, und man möchte hinzufügen: die andere Hälfte saß auf den Dächern und Schornsteinen. Noch nie sah man solche Schaulust; der Oper gegenüber war eine wenigstens 120 Fuß hohe Brandmauer mit Menschen besetzt. — Die Königin trug ein Kleid von hellblauer Seide, bis an den Hals zugehend, und einen weißen Hut. Ihr Teint, den die Luft leicht erröthet, verrieth die Strapatzen der Reise und des vielen Grüßens. Die Prinzessin war sehr einfach in einem grauen Reiserocke und einem Strohhute mit grünen Bändern gekleidet. Der Prinz von Wales war in schwarzer Jacke mit heruntergeschlagenem weißem Kragen und schwarzer Kappe auf dem Kopfe. Der Kaiser sah ausnehmend wohl und zufrieden aus. Allgemein wurde das stattliche Aussehen des Prinzen Albert bemerkt, so wie die gravitätische Haltung und Tracht der englischen Hofdamen. Vorauf dem Zuge ritt über die ganze Breite der Boulevards ein Peloton der prachtvollen Gardes de Paris mit wehenden Helmschweifen, hinterher mehrere Abtheilungen Guides mit ihren hohen Bärenmützen und ihren reich betreßten Uniformen. Die Haltung des pariser Volkes war sehr herzlich, sehr wohlwollend. (K. Z.)

Paris, 17. August. Canrobert wird, bis ihn die Geschicke zur Thätigkeit berufen, in einem Fauteil des Senats nach den Anstrengungen des Feldzuges die erwünschte Ruhe finden. Der Kaiser hat ihn mit größter Auszeichnung gestern empfangen, und die Gerüchte wissen bereits von den Plänen, deren Vollziehung der Kaiser in dieser ersten ceremoniösen Audienz in die Hände des Generals gelegt habe. Nur eine Aeußerung will ich wiedergeben, die dem Kaiser in den Mund gelegt wird, weil sie mir verbürgt ist und bedeutungsvoll erscheint. Canrobert dankte für die Ernennung zum Senator mit den Worten: „Sire, gebe Gott, daß mein Wort Frankreich und Ew. Majestät den Nutzen wirke, welchen mein Arm so gern gewirkt hätte." Der Kaiser soll erwidert haben: „Ich bedarf Ihres Rathes, General, bevor ich Ihr Schwert verwenden kann." Machen Sie den Vers daraus; die Worte — wie gesagt — sind verbürgt. Uebrigens ist Canrobert auch dazu bestimmt, während der Anwesenheit der englischen Gäste als Berühmtheit zu figuriren. Von der Zukunft müssen wir erwarten, welche der verschiedenen Missionen, zu welchen man diesen General berufen glaubt, zur Ausführung gelangen werde. Auf Eins will ich jedoch noch aufmerksam machen. Die Dezembristenbanquets haben die Aufgabe, auf Manches vorzubereiten, sie haben diese Aufgabe noch heute, wie sie sie seit 1850 gehabt haben. Herr Belmontet hielt nun bei einem derartigen Diner, welchem er am 15. Aug. präsidirte, eine Rede über Piemont, auf welches er einen Toast ausbrachte. Herr Belmontet gehört der demokratischen Fraktion der Bonapartisten an, und man darf auf seine Worte, wenn sie bei offiziellen Veranlassungen gesprochen werden, ein größeres Gewicht legen, als die Bescheidenheit seines Geistes für dieselben vielleicht beansprucht. Herr Belmontet also brachte einen Toast auf Piemont aus, auf das Land, dessen Armee neben Napoleon I. bis zum letzten Augenblick die großen Kämpfe dieses Heros mitgestritten, dessen Waffen in der Vergangenheit mit denen des Kaiserreichs verbunden, in der Gegenwart sich ihnen muthvoll angeschlossen, und dessen Banner neben den kaiserlichen Adlern flattert, um in der Krim die Saat zu streuen, aus der Italiens große Zukunft hervorgehen wird. So ungefähr lautete die schwulstvolle Tirade eines offiziellen Redners vom Napoleons-

tage. Was vom Rhein gesagt worden, verschweige ich; vielleicht erfahren Sie die Phrasen, die Preußen interessiren könnten, aus den österreichischen Blättern.

18. August. Vorgestern hatte Graf Antonini eine Unterredung mit dem Grafen Walewski über die neapolitanische Angelegenheit. Der Minister soll dem Gesandten erklärt haben, der Kaiser beabsichtige nicht, die Maßregeln, welche die gekränkte Ehre Frankreichs und der ihm verbündeten Macht unter anderen Verhältnissen zur Pflicht machen würde, unter den gegenwärtigen Umständen zu ergreifen. Den Kaiser seinerseits halte hiervon einzig und allein die Rücksicht auf Staaten zurück, welche durch die Steigerung der Aufregung in den Staaten des Königs von Neapel, die eine unvermeidliche Folge solcher Maßregeln sein müßte, gegen die Absicht des Kaisers leiden könnten. Frankreich werde aber darauf halten, daß Neapel in allen seinen Handlungen die Neutralität, die es sich selbst in den Konflikten der Gegenwart gewählt habe, strengstens bewahre, und daß es diese nicht nur in den offiziellen Akten ausspreche, sondern auch durch die Thatsachen zu erkennen gebe. Das sei der Inhalt einer Note, welche die Regierung in Neapel habe übergeben lassen, und in gleicher Weise habe England durch seinen Vertreter sich ausgesprochen. Beide Regierungen werden hieran unverbrüchlich festhalten. — Graf Antonini theilte diese Erklärung gestern noch einem Sekretär der österreichischen Gesandtschaft mit, und ist für seine Person inmitten der Bedrängnisse, welche ihn als den Vertreter der so bitter angefochtenen Macht ängstigen, völlig rathlos. Seine Regierung — so wird mir aus derselben Quelle, aus welcher ich Ihnen das Vorstehende mitzutheilen im Stande bin, versichert — läßt ihn ohne alle Instruktion, und da auch Herr v. Hübner bisher meist von Paris abwesend war, so weiß der arme Diplomat gar nicht, wie er sich zu verhalten habe. — Ueber den Anschluß Scandinaviens an das westmächtliche Bündniß wird gegenwärtig hier nicht verhandelt. Der dänische Admiral Mourier hat keinen anderen Auftrag, als wegen des Sundzolles. Dänemark wünscht französische Garantien wegen seiner westindischen Kolonien. Es besitzt, wie Sie wissen werden, in Westindien 3 Inseln von noch nicht 6 Quadratmeilen im Umfange: St. Thomas, St. Croix und St. Johann, die aber so reiche Erträgnisse abwerfen, daß Nordamerika ruhig den Sundzoll bezahlen kann und dennoch profitirt, sobald es sich in den Besitz der drei Inseln gesetzt hat. Und in der That hat Amerika bei der Sundzollangelegenheit im Wesentlichen nur dieses Interesse. Man glaubt übrigens hier nicht, daß Frankreich sich ernstlich im dänischen Interesse engagiren werde, um Nordamerika nur noch entschiedener auf Rußlands Seite hinzudrängen. Dänemark wird zusehen müssen, wie es sich mit seinem amerikanischen Nachbar arrangiren kann. (B. B.-Z.)

Italien.

Turin, 12. August. [Die Verhaftungen und Haussuchungen] dauern fort. Im ganzen Königreich hat man auf lombardische, toskanische und römische Flüchtlinge gefahndet. In Sampier d'Arena, der Vorstadt von Genua, die täglich mehr die Proportionen einer Stadt annimmt, hat man nach langem Nachsuchen den Apotheker Dorghi, einen Lombarden, einen gewissen Steffanini, seinen Gehilfen, ebenfalls aus der Lombardei, und ein anderes in derselben Apotheke beschäftigtes Individuum aus Politi im Kirchenstaate festgenommen. Die Gründe sind nicht bekannt, man schließt aber auf politische Motive. In Cagliari endlich nehmen die Verhaftungen ebenfalls ihren Fortgang; unter anderen sind 9 Dominikanermönche und 30 weitere Soldaten der Garnison zur Haft gebracht. „Italia e Popolo" will wissen, daß die Regierung die Besorgniß hege, es könnte in Genua eine ähnliche Bewegung losbrechen wie im letzten Jahr zur Zeit der Cholera. Sonntag Nachts sollen sämmtliche Soldaten consignirt gewesen sein, die Kavallerie mit gesattelten Pferden. Anderweitige Nachrichten versichern indeß, daß die Bevölkerung vollständig ruhig ist und die Geschäfte ihren gewöhnlichen Gang gehen. Jene Mittheilungen des mazzinistischen Blattes scheinen also wesentlich fromme Wünsche zu sein. (A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 8 Personen, als daran gestorben 6, und als davon genesen 2 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 21. August 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

§ **Breslau**, 30. August. [Kommunales.] X. Die Verwaltung der Steuern brachte eine Einnahme von 376,395 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. und eine Ausgabe von 28,729 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf., mithin einen Ueberschuß von 347,666 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., der um 5563 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. höher war, als ihn der Etat berechnet hatte. Es wird für die Leser gewiß von Interesse sein, die Erträgnisse der Steuern im Einzelnen zu erfahren.

1. Die Brennmaterialien-Steuer brachte 28,674 Thaler 12 Sgr. 9 Pf., und zwar 1325 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. weniger, als der Etat veranschlagt hatte, doch 5024 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. mehr als im Jahre 1863. Diese Mehr-Einnahme gegen das Vorjahr hat ihren Grund nur zum Theil in einem größen Verbrauche von Brennmaterial am Orte, zum anderen Theile liegt derselbe in einer umfangreicheren Ausfuhr.

2. Die Wildsteuer brachte 3258 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., und zwar gegen den Etat 241 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. weniger, gegen das Vorjahr aber um 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. mehr.

3. Die Steuer für eingeführte fremde Biere brachte 2128 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., gegen den Etat um 371 Thlr. und gegen das Vorjahr um 96 Thlr. weniger. Ein an sich günstiges Resultat, wenn es die Folge der verbesserten Fabrikation des Bieres am Orte ist.

4. Der Zuschlag auf die Braumalzsteuer brachte 18,527 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., und zwar um 4452 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. weniger gegen die Veranschlagung des Etats. Das bedeutende Sinken dieser Steuer bei geringerer Einfuhr fremder Biere wird wohl hauptsächlich nur in den schwebenden Theuerungs-Verhältnissen, daher in einem geringeren Konsume, als in dem Brauen schwächerer Biere zu suchen sein.

5. Das Mahlsteuer-Dritttheil brachte 41,256 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., und zwar gegen den Etat um 5656 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. mehr. Ebenso brachte

6. der Zuschlag auf die Mahl- und Schlachtsteuer 49,779 Thlr., und zwar 3279 Thlr mehr als der Etat berechnet hatte. Diese letzteren Zahlenverhältnisse lassen nicht zweifelhaft, daß der schlechten und theuren Kartoffeln wegen erheblich mehr Brot- und Mühlenfabrikate konsumirt worden sind, daß aber auch der Genuß von Fleisch gegen das vorangegangene Jahr nicht unwesentlich abgenommen haben muß. Es müßten sonst die Zuschläge auf die Mahl- und Schlachtsteuer zusammen einen erheblich höheren Ertrag gewährt haben.

7. Die Realsteuer brachte 100,373 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., und zwar 1100 Thlr. mehr als der Etat ausgesetzt hatte, was zum Theil in höherem Ertrage älterer Gebäude, zum Theil in Neu- und Erweiterungsbauten beruht. — Bei Aufstellung der Steuerrollen für dieses Jahr ergab sich ein Real-Steuer-Soll von 100,611 Thlr. 4 Sgr. Es ist diese Summe 5 pCt. des abgeschätzten Ertrages, der sich also insgesammt bei den besteuerten städtischen Grundstücken auf 2,012,222 Thlr. 20 Sgr. belaufen muß, sowie der Ertragswerth dieser Grundstücke selbst auf 40,244,453 Thlr. 10 Sgr. In der städtischen Feuer-Sozietät waren am 1. Jan. d. J. versichert für 34,964,700 Thlr.

8. Die Personal-Steuer ergab 119,696 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., und zwar gegen den Etat 7696 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. mehr. Bei Ablauf des vorigen Jahres waren in den Steuer-Rollen 29,756 Kontribuenten verzeichnet. Die gegenwärtigen Theuerungs-Verhältnisse haben in dieser Verwaltung eine wesentliche Erschwerniß und Geschäftsvermehrung hervorgerufen.

9. Das Einzugsgeld hat 9376 Thlr. 13 Sgr. gebracht, und

10. das Hausstandsgeld mit der Hausstands-Ergänzungssteuer nur 3132 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. — Im vorigen Jahre wurde festgesetzt das Hausstandsgeld von 1085 Personen, und zwar 820 mit 15 Thlr. und 265 Personen mit 5 Thlr. Das Hausstandsgeld von 63 Personen mit 20 Thlr., von 58 Personen mit 10 Thlr. und 379 Personen mit 5 Thlr. Die Ergänzungssteuer von 58 Personen mit 20 Thlr., von 50 Personen mit 10 Thlr., von 79 Personen mit 5 Thlr. Die Erhebung dieser Steuern erfordert im Verhältniß ihres Ertrages die meisten Arbeitskräfte und erregt die unangenehmsten Weiterungen.

§ **Breslau**, 21. August. [Zur Tagesgeschichte.] Die Beerdigung des am Sonntag Abend verstorbenen Herrn Konsistorial- und Schulrathes Menzel wird Donnerstag Vormittag 9 Uhr stattfinden.

In einer Verfügung der königlichen Regierung zu Oppeln wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Herren Geistlichen und Lehrer sich mehr als bisher geneigt finden möchten, sich mit der Vorbereitung junger Leute für das Schulfach und zunächst für die Aufnahme in ein Seminar zu beschäftigen, da der Bedarf an Schulamts-Kandidaten im dortigen Departement mit solchen, die in dem Regierungs-Bezirk geboren sind, bei weitem nicht gedeckt wird. Im breslauer Regierungsbezirk beträgt die Zahl der Präparandenbildner 34, außer den Assistenten an acht Orten. Die höchste Zahl der Präparanden haben die Herren Pastor Richter (23), Organist und Lehrer Nafe in Großburg (11), Organist und Lehrer August in Ellguth (13), während die Gesammtzahl der Präparanden zu Anfang d. J. 124 betrug.

Am 1. September rückt die hiesige Garnison, falls bis dahin keine Contreordre ergeht, zu den Divisionsübungen bei Strehlen aus. Vorher werden die Regimentsübungen abgehalten, und zwar vom 11. Infanterie-Regiment bei Breslau, vom 19. Inf.-Regt. in der Umgegend von Brieg. Zu diesem Behuf trifft das in Schweidnitz stationirte 2. Bataillon des 11. Regiments in den nächsten Tagen hier ein, während die hiesigen Bataillone des 19. Regiments schon zu Ende dieser Woche nach Brieg, wo das 2. Musketier-Bataillon stationirt ist, aufbrechen werden. Hierauf vereinigen sich sämmtliche Regimenter zum Herbstmanöver in der strehlener Gegend, woselbst sie ungefähr 3 Wochen verweilen dürften. — Wie uns mitgetheilt wird, soll die Elfer-Kapelle vom 1. Oktober ab bis auf 46 Mann verstärkt und mit neuen Instrumenten, die auf Kosten des Regiments angefertigt sind, ausgerüstet werden.

Nachdem die schlesische Waschmaschine aus dem früheren Parterreladen in das schöne geräumige Lokal (Ring Nr. 56, 1. Stock) übergesiedelt ist, werden die Waschproben daselbst mit ungleich besserem Zuspruch fortgesetzt. Sowohl gestern als heute waren mehr als 30 Personen anwesend, welche den Leistungen der Maschine die eingehendste Aufmerksamkeit zu Theil werden ließen. Auch die Zahl der Bestellungen häuft sich derart, daß den Ansprüchen des Publikums kaum genügt werden kann. Seit dem Beginn der Waschproben sind am hiesigen Orte bereits 32 Stück der schlesischen Waschmaschine bestellt worden.

Gestern wurde eine Revision der evangelischen Gymnasien Schlesiens durch Hrn. Provinzial-Schulrath Scheibert am hiesigen königl. Friedrichs-Gymnasium eröffnet, die sich alsdann auf die anderen Anstalten hier und in der Provinz erstrecken wird.

Musikalisches.

Herr Henri Winiawski gab vorigen Donnerstag den 16. August auf Verlangen ein Konzert im Kursaale zu Salzbrunn. Wir waren zwar nicht so glücklich, demselben beiwohnen zu können, hatten aber zwei Tage früher das Vergnügen, den 21jährigen Künstler, einen der größten jetzt lebenden Violinvirtuosen französischer Schule, zu hören. Schon als Knabe erregte der Künstler (der sich im Augenblick zur Kur in Salzbrunn befindet) durch sein Spiel Bewunderung; jetzt genießt er schon seit Jahren den Ruf eines Meisters. Sein Spiel ist groß, kühn, himmelanstürmend. Schwierigkeiten giebt es für ihn keine, er spielt mit ihnen wie die Katze mit der Maus. Seine rollenden Passagen, sein Staccato einfach und in Doppelgriffen, sein Octavenspiel, sein Triller so wie sein Flageolet müssen Erstaunen erregen; aber auch seine Innerlichkeit des Vortrages, sein gesangvolles Spiel sind höchst bedeutend. Der liebenswürdige junge Meister war so freundlich uns 1) Mendelsohns Violin-Konzert, 2) Paganini's Variationen aus Tancred, 3) die Othellofantasie von Ernst und 4) einen Mazurka eigener Komposition vorzutragen. Herr Winiawski faßte jedes der hier genannten Stücke seinem Charakter gemäß auf. Am andern Morgen lernten wir sein eigenes Konzert, das Sr. Majestät dem Könige gewidmet ist, kennen. Wir lasen die Partitur, während der Künstler die Solostimme vortrug, und freuten uns der schönen, genialen Komposition. Die Solopartie dürfte ihm sobald kein anderer nachspielen, wenigstens nicht in seiner Weise; sie ist enorm schwer, dabei dankbar. Inhalt, Form und Instrumentirung des Konzertes sind sehr zu loben und verrathen große Routine.

Außer diesem Konzerte spielte uns der junge Held noch Bruchstücke eines Kreutzerschen Konzerts und Etuden; aus Allem ging der solid gebildete Künstler hervor. — Das Konzert am Donnerstage ist, wie uns Herr Chordirektor Klose, der Herrn Winiawski am Klavier begleitete, versicherte, sehr brillant ausgefallen. Der Beifall soll, wie zu erwarten, enthusiastisch gewesen sein. Möchte der geehrte Künstler recht bald uns in Breslau durch einige Konzerte erfreuen; sind auch im Allgemeinen hier mit Konzertgeben keine großen Erfolge zu erzielen, so dürfte doch eine Künstlerschaft wie die Winiawski's unser Publikum zur größten Theilnahme aufstacheln. Hesse.

Breslau, 20. August. [Polizeiliches.] In voriger Woche sind 31 Personen beim Betteln betroffen und festgenommen worden. — Am 18. stürzte, als ein am Lehmdamm Nr. 12 im Neubau begriffenes Gebäude mit der 2ten Balkenlage versehen wurde, der hierbei beschäftigte Zimmer-Polirer Ferdinand Speer in Folge eines Fehltritts von der Mauer, auf der er stand, und riß hierbei einen Arbeitsmann, Namens Schmidt, mit sich zur Erde hinab. Speer fiel so unglücklich, daß er schon nach Verlauf von 10 Minuten in Folge stattgehabter Gehirnerschütterung starb. Schmidt dagegen blieb zwar am Leben, erlitt aber mehrere erhebliche Verletzungen, welche seine sofortige Unterbringung im Hospital Allerheiligen nothwendig machten. — An demselben Tage hatte ein in der Heiligengeiststraße wohnhafter Privatschreiber den Verlust eines 3jährigen Kindes zu beklagen, das durch den Genuß von Schwefelsäure, welche das Kind in einem Bierglase im Zimmer, wo sie zur Reinigung der Dielen benutzt werden sollte, vorgefunden und jedenfalls für Bier gehalten haben mag, seinen Tod fand. — Am 19. d. M. Vorm. ertrank ein hiesiger Tischlergeselle, 28 Jahr alt, verheirathet und Vater eines Kindes, beim Baden in der Oder, oberhalb der Füllerinsel. Derselbe war zwar des Schwimmens kundig, wurde aber in der Mitte des Stromes, als er denselben zum zweitenmal durchschwamm, plötzlich matt und verschwand in den Wellen, noch ehe ihm Hilfe gewährt werden konnte. — Am 18. d. Mts., Nachmittags rettete der hiesige Schiffer Karl Boas einen zehnjährigen Knaben, Sohn eines am Graben wohnhaften Tagearbeiters, vom Ertrinken in der Ohlau, in welche er beim Spiel mit andern Kindern gestürzt war. — Am 20. d. M. Morgens wurde in dem zwischen den Grundstücken Matthiasstr. 48 und Niedergasse 1 befindlichen Wasserloche der Leichnam eines 45- bis 50jährigen unbekannten Mannes, bekleidet mit einem alten braunen Sommerrocke, leinenen Beinkleidern und schadhaften Stiefeln aufgefunden. — Es wurden gestohlen: Kupferschmiedestraße 21 ein Tween von grünem Düffel, Kleine Scheitnigerstraße 1 ein Kinderwagen und 2 Stück kieferne Bretter; Matthiasstraße 78—79 1 bedrucktes Leinwandkleid, 1 neues Frauenhemde und 1 Paar leinene Frauen-Unterbeinkleider; Gartenstraße 32 eine eiserne Schaufel; Laurentiusplatz Nr. 12 eine eingehäusige silberne Taschenuhr im Werthe von 3½ Thlr.; Schuhbrücke 13 ein Ueberrock von grauer Leinwand, ein weißer Parchent-Unterrock, fünf Paar blaue Strümpfe, sechs Stück Leinwandschürzen, zwei Stück Handtücher, gez. C. K., drei Stück kattune Halstücher, ein blaukarrirter Kopfkissen-Ueberzug, ein rosa Kinderbett-Ueberzug, ein Betttuch. — Verloren wurde: eine Brieftasche, worin sich der Lehrbrief des hiesigen Kürschnergesellen Karl Otto Rausch und dessen Militär-Gestellungs-Attest befand; eine silberne Cylinderuhr nebst Kette. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz**, 19. August. [Militärisches. — Anlagen. — v. Minutoli. — Ernte.] Seit Freitag sind das 1. und 3. (Füsilier-) Bataillon des 18. Regiments von Groß-Glogau hier eingerückt, ein andres ist in den Dörfern Weißenhof, Waldau ꝛc. einquartiert, um bis zur nächsten Woche die Regimentsübungen hier vorzunehmen und sodann nach Jauer zum Manöver zu ziehen. Das eigentliche Divisions-Manöver dauert vom 13. bis zum 20. September, und bei schöner Witterung werden die Truppen am 14. und 17. September ganz, und am 13. und 18. eodem ⅓ derselben bivouakiren. Eine Kompagnie Infanterie besteht muthmaßlich aus circa 4 Offizieren, 140 Mann, 2 Pferden, und eine Eskadron Kavallerie aus ohngefähr 5 Offizieren, 150 Mann und 150 Pferden. Heute Vormittag brachte das Musikchor des königl. 18. Infanterie-Regiments dem Obersten v. Burk, welcher in der Krone logirt, ein Ständchen. Heute Nachmittag wird von demselben Musikchor ein großes Militär-Concert im Schießhause gegeben. — Das Stück Arena (Sandfläche) vor dem neugebauten Schulhause, wovon wir in diesen Blättern bereits früher erwähnten, daß es nur eines Winkes bedürfe, um es von dem wohlbekannten Schönheitssinn unserer städtischen Behörden, als unangemessen zu beseitigen, wird seit einigen Tagen auch in der That umgearbeitet, um zu einer freundlichen Anlage, wie die übrigen Theile an der Promenade, neu geschaffen zu werden. Es ist dies wiederum ein Beweis, daß trotz der vielen, verschiedenartigen Thätigkeiten, die sich jetzt im Kommunalwesen kund geben, nichts vernachlässigt oder zurückgeschoben wird, sondern Alles, sobald es nur irgend möglich, seine Erledigung findet. Es zeigt sich dieses bei der Straßenpflasterung, bei der Armen-Speiseanstalt ꝛc. Dem neuen Schulhause gegenüber ist der Zaun am Ruffer'schen Grundstück weiter eingerückt worden, weil hier der sog. kleine Getreidemarkt abgehalten werden soll. Jedenfalls wird auch Sorge getragen werden, daß neue Anpflanzungen unweit der Gartenstraße vor der Pforte ausgeführt werden, denn eine solche weithin sich ausdehnende Fläche ohne den wohlthuenden schattigen Schutz der Bäume dürfte mit der Zeit einen sehr unangenehmen Eindruck verursachen. — Dem Herrn Regierungs-Rath Freiherrn A. v. Minutoli hierselbst ist vor einiger Zeit die silberne Medaille bei der Ausstellung von Photographien zu Amsterdam in Anerkennung seiner ausgezeichneten, bisher in der Ausführung noch unübertroffenen, photographischen „Sammlung von Vorbildern für Künstler und Handwerker" zu Theil geworden. — Mit dem Abschlagen der Back- und Fleischwaaren so wie andern Viktualien, sieht es bis jetzt hier noch immer sehr problematisch aus. Nach den Selbsttaxen der Bäcker werden 11 Loth Semmel zu 1 Sgr. sowie 1 Pfund Mittelbrodt zu 1 Sgr. 6 Pf. als das billigste angegeben. Der Regen, welcher in voriger Woche einige Tage anhielt, hat die Aussicht auf eine vortheilhafte Weizen- und Gersten-Ernte auch sehr getrübt. Seit gestern und heute jedoch hat sich das Wetter gebessert, und somit ist auch die Hoffnung auf ein unverletztes Hereinbringen des Getreides gegeben.

□ **Schweidnitz**, 18. August. [Zur Tages-Chronik.] Von unserer Garnison ist bis jetzt das 2. Bataillon 6. Infanterie-Regiments ausgerückt, um an dem Divisions-Manöver, zunächst aber an den Regiments-Uebungen in Gr.-Glogau theilzunehmen, dagegen ist heute die reitende Batterie des 6. Artillerie-Regiments wieder hier eingerückt, nachdem die Schießübungen des in und bei Breslau vereinigt gewesenen Regiments beendigt worden sind. Auch ist in diesen Tagen das kombinirte Kommando Pionniere zur Uebung nach Neisse und ein Kommando des 3. Artillerie-Regiments auf dem Marsche durchs Gebirge mit neuen Munitions-Fahrzeugen hier durchmarschirt, und endlich sind gegen 50 Mann des hiesigen Landwehr-Bataillons zusammengezogen worden, um von hier aus nach Breslau zum Versuche und zur Uebung mit den Minié-Büchsen abzumarschiren. Es hat also in militärischer Beziehung an manchen Abwechselungen nicht gefehlt. Aber auch einige Vergnügungen, so wenig ihnen auch die gegenwärtige Zeit mit ihrer vorhandenen und der durch die Klagen der Landwirthe über schlechte Erndte in weitere besorgliche Aussicht gestellten Noth hold und entsprechend ist, sind uns geboten worden. Zunächst hatte der Musikdirektor Bilse im Liebich'schen Garten hierselbst mit seiner Kapelle uns ein Konzert gegeben, welches zahlreich besucht war und des verdientesten Beifalls sich zu erfreuen hatte. Auf ihn folgte eine durch Madame Clausius veranstaltete dramatische Vorstellung, bei welcher sich mehrere beliebte Mitglieder der breslauer Bühne betheiligten und welche außerdem sich des Vortrags einiger Gesangspiecen durch die Frau Dr. Mampe-Babnigg, die sich längere Zeit hier aufhalten wird, zu erfreuen hatte. Das Haus war voll besetzt und spendete den Künstlern reichlichen Beifall, der Sängerin wurden Blumen und Kränze zugeworfen. Es waren schöne Genüsse, welche auf lange eine angenehme Erinnerung zurücklassen würden, wenn nicht die Besorgniß vor der Noth die Gemüther sofort wieder ängstlich beschäftigte. Während nur die Hoffnung auf verminderte Ausgaben in der Armenpflege uns beim städtischen Haushalte zur Beruhigung gereichen könnte, müssen wir in diesem Jahre mit einer leider zu bestimmten Gewißheit fürchten, daß gerade diese Ausgaben wiederum gegen das frühere Jahr eine Steigerung erhalten werden. Am gestrigen Wochenmarkte wurde als mittlerer Preis für den Scheffel weißen Weizen 4 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Roggen 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Gerste 2 Thlr. 6 Sgr., Hafer 1 Thlr. 9 Sgr. gezahlt.

** **Myslowitz**, 19. August. [Kirchliches.] Der heutige Tag war für die evangelischen Christen von Myslowitz und der Umgegend ein langersehnter, segensreicher. Er vereinte dieselben in dem Saale des Sobek'schen Hotels zum ersten regulären Gottesdienste. Dem rastlosen Eifer, der unermüdlichen Thätigkeit unseres Kirchen-Vorstandes, insbesondere der Herren Schichtmeister Müller und Oberzollcontroleur Hintze verdanken wir die Verwirklichung dieses allseitig langgehegten Wunsches. Die Feier war eine würdige, erhebende. — Nachdem die sehr zahlreich versammelte Gemeinde einen einleitenden Gesang angestimmt, weihete Herr Pfarr-Vikar Klausnitzer aus Kattowitz die gottesdienstliche Stätte, Altar, Kanzel und die heiligen Geräthschaften ein, und sprach sodann, nach vorgängiger mit Gesang und Instrumentalmusik begleiteter Liturgie und dem allgemeinen Kirchengebete, in feuriger zum Herzen dringender Rede über die Kraft des Evangeliums, die gegründet ist auf die drei Säulen: Glaube, Liebe und Hoffnung. Ein frommer Gesang schloß hierauf die feierliche Handlung, die in ihrer Einfachheit und Erhabenheit gewiß jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben wird.

△ **Ratibor**, 20. Aug. [Ankunft der Ulanen. — Konzerte. — Ernte. — Cholera. — Preise.] Eingeholt von der hiesigen Schwadron und den Offizieren des Landwehr-Stabes rückte am 17. d. das 2te Ulanen-Regiment hier ein, und ist durch die Masse Militär, die jetzt hier steht, das Treiben in der Stadt natürlich ein bunteres und lebhafteres geworden. Gestern hatten wir Gelegenheit eine größere Wachparade zu sehen, und war unser ziemlich großer Ring um die Mittagsstunde auch vollständig mit Menschen gefüllt, welche sich an den von dem tüchtigen Musikchore während einer vollen Stunde ausgeführten Musikstücken ergötzten. Das Wetter ist seit Sonnabend günstiger, so daß das an diesem Tage gegebene Doppel-Konzert ziemlich besucht war, eben so ein gestern von den Ulanen gegebenes Hornkonzert. Ist nur das Wetter heiter, so merkt man nichts von Theuerung der Lebensmittel, von Einschränkung ꝛc. ist keine Spur, nur Freude und Lust begrüßt uns, wohin wir uns wenden. Die Konzerte sind besucht, die Extrazüge überfüllt, und wo nur irgend an einem Orte ein Vergnügen ist, findet man festlich geschmückte Menschen. Auf dem Lande wurde der gestrige Tag fast überall zu einem Arbeitstage gemacht, um in Sicherheit zu bringen, was irgend möglich war. Leider werden die ländlichen Ortschaften immer mehr von der Cholera heimgesucht; in dem nicht sehr großen Dorfe Gr.-Peterwitz sind in Zeit von 8 Tagen einige 30 Men-

schen gestorben. Nicht besser ist es in andern Ortschaften. Hier in Ratibor ist es bis jetzt noch ziemlich gegangen, seit dem 27. Juli bis 16. August erkrankten hier im Ganzen 47 Personen, davon 18 im Stadtbezirk, 29 im Kreisgerichtsgefängnisse. Von diesen sind genesen 3 im Stadtbezirk, 11 im Gefängnisse; — gestorben 10 im Stadtbezirk, 16 im Gefängnisse, und blieben daher 7 in der Kur. Werden aber auf dem Lande nicht schleunigst die geeigneten Vorkehrungen getroffen, so dürfte dort die Seuche noch unendlich viele Menschen dahin raffen. — Die Getreidepreise sind in Folge der anhaltend schlechten Witterung wieder bedeutend in die Höhe gegangen. Am letzten Markttage zahlte man für den Scheffel Weizen bis 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Roggen 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Gerste 2 Thlr. Erbsen 3 Thlr. Hafer 1 Thl. 10 Sgr.

⊙ **Ludwigsthal,** Kreis Lublinitz O/S.*) [Feier des 100jähr. Jubiläums der evangel. Kirche am 12. August.] So ist denn der längst ersehnte Tag gekommen, wo an der äußersten Grenze des preußischen Staates eine nur aus 421 Seelen bestehende evangelische Gemeinde, die unter ihren römisch-katholischen Glaubensbrüdern auf 8 □M. zerstreut und friedlich lebt, auf eine einfache, aber würdige Weise die Feier ihres 100jähr. Bestehens begehen konnte. Zwar schien das regnerische Wetter, das dem Festtage voranging, unsere Freude einschüchtern zu wollen; aber selbst der Himmel, der sich kurz vor dem Beginn der Festlichkeit aufheiterte, sollte unsre Jubelfreude verklären. Als Theilnehmer desselben begrüßten wir neben dem Generalbevollmächtigten unsers gegenwärtig in einem entfernten Bade sich aufhaltenden Herrn Kirchenpatrons, dem Regierungsrath Herrn Frey aus Neudeck, hohe Würdenträger aus der Ferne, die unsrer Einladung in christlicher Liebe gefolgt sind. Unter solchen beglückte uns der königl. Regierungs-Chef-Präsident, Herr Graf v. Pückler aus Oppeln, ein würdiger Nachkomme seines edlen für uns unvergeßlichen Großonkels, dessen frommem Sinn und evangelischer Glaubenstreue das Kirchensystem seine Gründung verdankt, so wie in seiner Begleitung der königl. Konsistorialrath von letztgedachtem Orte Herr Schultz. Aus Lublinitz bewillkommten wir die Koryphäen der dortigen Behörden, und zwar vom k. Landrathsamt Se. Durchl. den Prinzen Karl von Hohenlohe; vom königl. Kreisgericht Herrn Direkt. Hilse; vom Magistrat den Bürgermeister Herrn Berliner; und vom evang. Gemeinde-Kirchenrathe das Mitglied desselben Herrn Hensel; desgleichen vom evangl. Gemeindekirchenrath zu Landsberg, den königl. Steuerrath Herrn Roßmann. Die Festlichkeit begann laut gedruckten Programms, dem eine skizzirte Geschichte des Kirchensystems voranging, um 9½ Uhr mit einem polnischen Gottesdienste, bei welchem Liturgie und Predigt der Ortsgeistliche selbst abgehalten hat. Dem folgte nach vorangegangenem erhebenden Gesange der Gemeinde: Eine feste Burg 2c., die deutsche Liturgie, abgehalten durch Herrn Paster Dr. Weber aus Tarnowitz, und die deutsche Predigt durch Herrn Superintendenten Jakob aus Gleiwitz. Der einfach aber geschmackvoll renovirte und bekränzte Altar, so wie die durch Herrn Pierko aus Oppeln zur allseitigen Zufriedenheit hergestellte Orgel trugen, abgesehen von der tiefen Bedeutung des Tages, das Ihrige dazu bei, die eindringlichen Worte der Prediger dem Herzen nahe zu führen. Nachdem hierauf die Gemeinde stehend das schöne Lutherlied: Herr Gott dich loben wir 2c. angestimmt, sprach der Ortspfarrer, Herr Pastor Flicek, in deutscher Zunge mit herzlichen Worten den Dank für die zahlreiche Betheiligung an diesem seltenen Feste aus, zu welchem das Ende eines ganzen Jahrhunderts Glaubensgenossen von nah und fern zusammengerufen habe und ertheilte darauf nach Absingung der Kollekte den Segen. So schied die zahlreiche Versammlung aus dem niedlich geschmückten Gotteshause von einem Feste, dessen wiederholte Feier nach einem Jahrhundert keiner von den Anwesenden erleben dürfte. Unsere hohen Gäste aus Oppeln, sowie der königl. Landsrathsamtverweser von Lublinitz begaben sich nun mit der fürstlichen Familie von Koschentin, welche sich gastlich zur hiesigen Kirche hält und vollzählig dem ganzen Gottesdienst in sichtbarer Andacht beigewohnt hat, an den letztgenannten Ort, während die andern Gäste die Freigebigkeit des Herrn Patrons zu einem gemüthlichen Mahle in dem anmuthigen Pfarrhause gerufen hat. Viele wohl angebrachte, mit gesundem Humor gewürzte, Toaste erhöhten den Frohsinn der Gesellschaft. Herr Kreisgerichtsdirektor Hilse aus Lublinitz, dem seine unermüdete Wirksamkeit für das Wohl der evangel. Kirche und Schule gerechte Anerkennung und Hochachtung, selbst in weiteren Kreisen erworben, regte auch diesmal eine mit gutem Erfolgte gekrönte Sammlung für die hiesige Schuljugend an.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. [Fortgesetzter Erntebericht.] Nur noch weniger schönen Tage wird es bedürfen, um die Getreideernte vollends zu beendigen, wo sich sodann das Endresultat derselben wird aufstellen lassen. Im Gebirge wird das freilich noch etwas länger dauern, weil dort der Anfang der Ernte in die Regentage vom 3ten bis 18ten d. M. fiel, was eine Verzögerung von mehr als 8 Tagen veranlaßt hat. Wäre dieses nicht gekommen, so würde im flachen Lande jetzt kaum noch eine Garbe im Felde und im Gebirge bei weitem die größte Hälfte eingebracht sein. Der Nachtheil, den diese Verzögerung herbeigeführt hat, würde jedoch noch zu übersehen sein, wenn nicht auch durch das Regenwetter so vieles verdorben wäre. Am meisten hat solches den Weizen betroffen, und er ist dies Jahr, so wie im vorigen, zum größten Theile wieder erwachsen, und wenn dies auch nicht in gleich hohem Grade der Fall ist, so verschlimmert sich die Sache dadurch, daß noch weniger unberegnet in die Scheuern gekommen, wie im vorigen Jahre, wo bekanntlich schon ein bedeutender Theil geborgen war, da das Regenwetter eintrat. Es entging indeß damals der Weizen einem Uebel, von welchem er heuer so sehr stark betroffen worden, und das ist der Rost, der ihn so sehr verdorben hat, daß nur äußerst wenig zur Saat tauglich sein wird. Was dann zur Konsumtion kommt, das wird so schlecht und unausgiebig sein, daß es kaum zwei Drittheil den Werth von guter Waare haben wird. Es ist nicht zu viel gesagt, daß durch diese Kalamität der Weizen in seinem reelen Ertrage noch hinter den Roggen gestellt ist, so karg auch die Ernte von diesem ausgefallen und so sicher man auch gehofft hatte, es würde jener wohl doppelt so viel wie dieser geben. Der Verlust, welchen das Land hierdurch erleidet, ist ungeheuer und geht tief in die Millionen, und was das Schlimmste ist, er erstreckt sich auf einen großen Theil von ganz Europa. Das rapide Steigen des Preises dieser Frucht deutet an, wie rar sie künftig in guter Qualität sein werde. Die Aussicht, die wir hatten, daß wir ein bedeutendes Quantum von Weizen zur Ausfuhr übrig haben und damit den Verlust decken würden, den das Land durch starke Einfuhr von Roggen erleiden muß, ist völlig zu nichte geworden. Das Weizenkorn ist durch den Rost in seiner Ausbildung verhindert worden, und hat nicht viel mehr als die halbe Größe erlangt, wodurch auch der Ertrag um eben so viel zurücksteht, und da hiezu noch die geringe Qualität tritt, so kann man danach den Verlust berechnen.

Frägt man aber, ob denn das Uebel in allen Gegenden des Landes in diesem hohen Grade vorhanden ist, so läßt sich darauf freilich antworten, daß manche Striche weniger davon betroffen sind und wohl ein Quantum ernten, was an Güte und Menge befriedigend ist; man muß aber hinzufügen, daß diese Striche im Verhältniß zu den betroffenen nur klein sind und den Verlust nicht ausgleichen können.

Nachdem nun die Weizenernte zwei Jahre hinter einander verdorben ist, so möchten die Landwirthe fast scheu vor dem Anbaue dieser Frucht werden. Wenigstens aber werden sie ihn mehr beschränken als ausdehnen. Eine Beobachtung aber, die man fast überall gemacht hat, ist die, daß da, wo man Weizen nach Raps angebaut hat, er vom Rost — wenn auch nicht ganz verschont geblieben — doch weniger angegriffen worden ist, als wo er in gedüngter Brache gestanden hat, und das kann, besonders auf geilem Boden, zur Erweiterung des Rapsbaues aufmuntern, was nebenbei auch die hohen diesjährigen Rapspreise thun werden. Es ist übrigens diese Frucht gegenwärtig schon zum großen Theile bestellt, und da das unter sehr günstigen Auspicien geschehen, so können wir im nächsten Jahre auf einen sehr guten Ertrag rechnen.

Was ich über den Roggen in meinen frühern Berichten schon ausgesprochen habe, das hat sich leider nicht allein bestätigt, sondern fast noch verschlimmert: denn er schüttet noch weniger, als man schon im Anfang der Ernte erwartet hatte. Wie wenig sehr viele Oekonomien davon gewinnen, davon will ich nur ein Beispiel anführen. Ein Dominium, welches sonst bei guten Jahren 3000 Scheffel Roggen zu verkaufen hat, berechnet sich seinen diesjährigen Ertrag auf 900 Scheffel überhaupt, wovon es für sich über 1500 Scheffel zur Saat und Konsumtion braucht, es muß dasselbe folglich — anstatt 3000 Scheffel zu verkaufen — 600 Scheffel selbst kaufen. Und derartige Beispiele findet man nur gar zu viele. Wovon da der Bedarf bis zur nächsten Ernte gedeckt werden soll, das kann sich in diesem Augenblicke noch Niemand beantworten. Wir müssen auf sehr viel Zufuhr von außen hoffen, und nebenbei uns trösten, daß die Gerste sehr gut gerathen ist und Erträge liefert, wie wir sie nur selten haben; sie wird also in die Lücke treten müssen, und wir werden viel Gerstenbrot essen. Zum Glück wird sie auch gut eingebracht, auch hat ihr das Regenwetter sehr wenig geschadet. — Der Hafer gewährt zwar das nicht ganz, was man sich von ihm versprochen hatte, liefert aber dennoch einen lohnenden Ertrag, so daß man beim Pferdefutter nicht seine Zuflucht zum Roggen wird nehmen dürfen (was sich übrigens von selbst verböte). Daß die Erbsen vom Mehlthau fast vernichtet sind, ist bereits von vielen Seiten her berichtet worden. Sind dieselben auch kein Hauptgegenstand der Konsumtion, so werden sie dennoch sehr fehlen. An ihre Stelle wird da der Mais treten müssen, wie das schon im abgelaufenen Jahre der Fall war. Im Lande selbst bauen wir indeß immer noch so wenig an, daß er bei der Konsumtion fast nicht in Rechnung kommt. Jedoch haben wir schon Güter, welche auf ein Quantum von 600 bis 800 Scheffel reifer Frucht rechnen. Wären deren viele, so machte das schon einen wichtigen Posten in den Cerealien. Wir rechnen auf große Quantitäten, die wir aus Ungarn bekommen werden.

Und nun komme ich zu dem Allerwesentlichsten, nämlich zu den Kartoffeln. Die klagenden Nachrichten, welche über sie von allen Seiten her eingehen, möchten freilich die Hoffnung, die man bis jetzt noch immer auf sie gestellt, erschüttern. Es läßt sich jedoch mit Bestimmtheit behaupten, daß es damit noch lange nicht so schlimm steht, wie man fürchtet. Mag immerhin das Kraut schon allenthalben davon befallen und fast vergangen sein, so haben die Knollen nur noch wenig gelitten; auch darf man ziemlich sicher hoffen, daß sie der Fäulniß nicht unterliegen werden, wofür schon das spricht, daß sie so mehlreich sind, wie sie seit dem Anfange der Krankheit noch kaum ein Jahr waren, daß sich mithin ihr Faserstoff und Stärkemehl gut entwickelt hat, das Wasser in ihnen also nicht mehr vorherrschend ist und mithin eine Hauptursache der Fäule wegfällt. Wohl wendet man ein, daß sie schon jetzt, wenn man sie nur einige Tage in Gefäßen oder in Haufen hat, zu faulen anfangen. Man lasse sich aber dadurch nicht irre machen, und lasse den Kartoffeln nur Zeit zu ihrer vollen Reife im Boden, und man wird sie dann im Herbste fast völlig gesund herausnehmen. Die Aecker sind, trotz den starken Regengüssen, vom Wasser keineswegs übersättigt, und da sie auch stark durchwärmt sind, so entwickeln sich die Knollen ohne sonderliche Störung weiter, freilich wohl nur so lange, als nicht auch der Stengel des Krautes abgestorben ist, was aber — da es damit nur langsam geht — noch einige Wochen dauern wird, so daß die Kartoffeln zur vollen Reife kommen können. Und dazu dürfen wir auf einen schönen und trockenen Herbst rechnen, welcher die Sache begünstigen wird. — Mit voller Ueberzeugung spreche ich es daher aus, daß wir Kartoffeln — und zwar sehr gute — in vollem Maße haben werden, die in ihrer Qualität ein sehr gutes und gesundes Nahrungsmittel sein und der Hungersnoth vorbeugen werden. Geringe Ausnahmen, die hin und wieder vorkommen können, werden meinen Ausspruch nicht entkräften.

London, 18. August. [Handelsübersicht der Woche.] Die neue türk. Anleihe, welche ein Deposit von 10 pCt. erfordert, und die Einzahlung von 10 pCt. für die letzte englische Anleihe, die am nächsten Dinstage zu leisten ist, veranlassen eine größere Geldnachfrage, und ist Geld auf Sicht nicht unter 3 pCt. zu haben, mit der Aussicht, daß das Disconto höher steigen werde. Die Bank soll in den letzten Tagen große Summen escomptirt haben, und die Baareinfuhr der Woche betrug im Ganzen 171,145 Pfd. St. Für die türkische Anleihe nehmen die Firmen Rothschild, Palmer und Goldsmid Offerten an. Dem Stand der Consols nach sollten letztere nicht unter 100 sein, da die Garantie dieselbe und das Anlehen ein 4procentiges ist. — Die Witterung der letzten Tage ist für die Ernte über alle Maßen günstig; vom Auslande wurden in dieser Woche eingeführt 10,880 Quartre Weizen und 330 Sack Mehl. Preise um 1 bis 2 s. abgeschlagen. — In Kolonialwaaren bei festen Preisen namhafte Umsätze. Zucker um 6 d. aufgeschlagen; Kaffee vernachlässigt, 6 d. niedriger. Salpeter in den letzten Tagen gesucht, mit 6 d. bis 1 s. theurer bezahlt. — Oelsamen zeigen eine steigende Tendenz. — Liverpooler Baumwollmarkt animirter; 80,000 B. umgesetzt (5000 B. Exp., 24,000 B. Spekul.). Middl. ¼ d., Fair u. Surate ⅛ d. höher.

Bankausweis. Noten in Umlauf 20,493,430 Pfd. St. (Abnahme 215,860 Pfd. St.). Metallvorrath 16,275,295 Pfd. St. (Zunahme 43,561 Pfd.)

Berlin, 20. August. Das dem Kaufmann G. Noack in Berlin unter dem 20. Oktober 1854 ertheilte Patent auf eine Zusammensetzung der Patronen für Feuergewehre ist erloschen.

† **Breslau,** 21. August. Die Börse blieb heute in sehr flauer Stimmung und alle Aktien waren bedeutend billiger als gestern; am meisten Freiburger beider Emissionen. Am Schlusse stellte sich für genannte Aktien eine Festigkeit ein. Das Geschäft war im Ganzen schwach. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Unser Markt war heute ohne Veränderung gegen gestern. Weizen preishaltend, Roggen eher etwas billiger zu haben.

Weizen, weißer und gelber ord. 105—125 Sgr., mittle bis feine Qualität holte 135—150 Sgr., feinste Waare ist selten und bedingt vorkommend bis 155 Sgr. — Roggen ord. mit 93—98 Sgr., mittler bis feiner mit 101 bis 107 Sgr. käuflich. — Gerste 61—63—67 Sgr. — Hafer 34—43 Sgr. — Erbsen 82—90—92 Sgr. bezahlt pr. Scheffel.

Oelsamen schwach zugeführt, Winterraps findet mit 138—151 Sgr., Winterrübsen mit 133—143 Sgr., Sommerrübsen 122—130 Sgr. pro Scheffel Nehmer.

Spiritus ohne Geschäft und sind nachstehende Preise fast als nominell zu betrachten: loco, August und September 16 Thlr., Oktober 15⅚ Thlr., November 15¼ Thlr., Dezember 15 Thlr.

In Zink wurden 500 Ctr. loco Eisenbahn mit 6 Thlr. 25 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 21. Aug. Oberpegel: 17 F. 4 Z. Unterpegel: 6 F. 9 Z.

*) Aus Zufall verspätet.

Todes-Anzeige. [1875]

Nach langen schweren Leiden entschlief heut Nachmittag 3¼ Uhr sanft unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Emilie Jentsch,** geb. **Pito,** in einem Alter von 43 Jahren und 5 Monaten. Dies zeigt um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: **A. Jentsch,** Bäckermeister.

Breslau, den 20. August 1855.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

[1882] Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Nach namenlosen 18wöchentlichen Leiden verschied heute Abend 10¼ Uhr unsere heißgeliebte älteste Tochter und Enkelin **Antonie v. Wunsch,** in ihrem 8ten Lebensjahre; welches wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt ergebenst anzeigen.

Breslau, den 20. August 1855.

Friedrich v. Wunsch und Frau, geb. **Sasse,** als Eltern.
Gustav Sasse und Frau, als Großeltern.

Todes-Anzeige.

Den 20. d. M. starb nach fünfwöchentlichem Krankenlager unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Erbscholtisei-Besitzer und Kreis-Taxator **Karl Friedrich Kluge,** im Alter von 53 Jahren. Seinen theilnehmenden Freunden zeigen diesen schmerzlichen Verlust mit dem Bemerken an, daß die Beerdigung Donnerstag den 23. d. M. Nachm. 2 Uhr stattfinden wird. [1886]

Oberhof, den 21. August 1855.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [1915]

Nach einer 56jährigen Erdenlaufbahn und einer langen unermüdlichen treuen und segensreichen Wirksamkeit an ihrer höhern Töchterschule, vollendete heute Vormittags 10 Uhr sanft und ruhig nach langen Leiden, Fräulein **Sophie Werner.** Allen Verwandten, Freunden und früheren Schülerinnen, die sie geachtet und geliebt haben, widmet diese traurige Anzeige:

Breslau, 21. Aug. 1845. **Clara Brecht.**

[1874] Todes-Anzeige.

Nach kurzen, aber schweren Leiden, entschlief zu einem bessern Leben heut Nachmittag 1 Uhr meine gute Mutter, 57 Jahr alt, welches ich mit tief betrübtem Herzen hiermit anzeige.

Breslau, den 20. August 1855.

Amalie Wiskott.

Todes-Anzeige. [1100]

Heute Früh um 9 Uhr entriß uns der Tod unsere innig geliebte Mutter und Gattin, welches wir in unserer traurigen Lage ergebenst anzeigen.

Liegnitzer Vorwerke, den 19. August 1855.

Der Vorwerksbesitzer **Schubert** und seine Kinder.

[1873] Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager endete heut Abend um 8¼ Uhr am Nervenschlage ihr uns so theures Leben unsere unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Pauline v. Prittwitz-Gaffron,** geborne **Czirn v. Terpitz.** Dies zur stillen Theilnahme allen entfernten Verwandten und Freunden.

Breslau, den 20. August 1855.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch den 22. August. 42. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Letztes Gastspiel der königlich schwedischen Hof-Opernsängerin Frau **v. Romani.** **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman: „Ivanhoe", frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner. (Rebekka, Frau v. Romani.)

Donnerstag den 23. August. 43. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Fünftes Gastspiel des königlichen Hof-Schauspielers Herrn **Theodor Döring** aus Berlin. Neu einstudirt: **„Tartüffe, oder: Der Scheinheilige."** Lustspiel in 4 Abtheilungen nach Molière. (Tartüffe, Herr Th. Döring.) Hierauf, neu einstudirt: **„Der zerbrochene Krug."** Lustspiel in einem Aufzuge von Heinrich v. Kleist. (Adam, Hr. Th. Döring.)

In der Arena des Wintergartens.

Mittwoch den 22. August. Zum zweiten Male: **„Die Thalmühle, oder: So fängt man sie."** Originalposse mit Gesang in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiel: **„Das Kleeblatt",** von F. F. Nesmüller. (Fritze Schulze, Hr. Triebler, als Gast.)

Anfang der Theatervorstellung **5 Uhr.**

Die schlesische Waschmaschine

hat das Interesse des Publikums in solchem Grade angeregt, daß bei dem Andrange desselben für nöthig befunden ist, für ein größeres Lokal zu dem Probewaschen zu sorgen. Es wird daher vom 20. August an [1011]

die schlesische Waschmaschine

Ring Nr. 56, im ersten Stock, gezeigt und von 10 bis 11 Uhr gewaschen werden.

Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet.

Gründlicher Unterricht
in allen
weiblichen Handarbeiten
wird Töchtern gebildeter Stände
nach wie vor ertheilt [1037]
Neuschestraße Nr. 50, 3. Etage.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß am

30. August d. J., N.-M. 1 Uhr,

das bekannte historisch wichtige **Blücherfest** im sogenannten Buchholz hier solenn gefeiert werden wird, wozu alle Vaterlandsfreunde eingeladen werden. Löwenberg, 17. Aug. 1855.

[1872] **Das Fest-Komite.**

Stereoscopen-Sammlung

im **Hotel zum blauen Hirsch,** Ohlauerstr. Nr. 7, Zimmer Nr. 10, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet.

[797] Entree 10 Sgr.

Ein ruhendes Mädchen [1898]

in der Kunst- und wissenschaftl. Sammlung von **G. Zeiller,** anatom. Modelleur, Ohlauer-Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten.

Von Früh 8 U. bis Abds. geöffnet. Entree 5 Sgr.

[1893] **Humanität.**

Mittwoch den 22. August: **Concert.**

Herr **Faesong,**

früher auf Liannek bei Schwetz, wolle mir seine Adresse zukommen lassen.

[1907] **M. Pick** in Bromberg.

Bei **V. Wichura** in Ratibor ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **J. Urban Kern,** Ring 2, zu haben:

Der Vorstehhund

in seinem vollen Werthe;

dessen neueste Parforce-Dressur ohne Schläge.

Allen Jägern und Jagdliebhabern gewidmet von **Friedrich Oswald.**

Preis 1 Rthl. [1107]

Das Commissionslager

meines feinsten geschnittenen echten **türkischen Rauchtabaks,** direkt aus **Konstantinopel** bezogen, à 1 Thlr. 5 Sgr. pro 1 Pfd. preuß. Gewicht netto, befindet sich bei Herrn **Carl Aug. Dreher** in **Breslau,** an den man sich wegen dem Bezug zu wenden beliebe.

[1880] **Carl Herrmann** in Krakau.

Ein junger Mann, welcher in einem Eisenwaarengeschäft der Provinz mit dem 1. Oktober d. J. seine Lehrzeit beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Commis. Frankirte Offerten unter F. S. 44 übernimmt zur Beförderung und giebt mündliche Auskunft Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [1883]

Ein gut empfohlener Pharmazeut, der seine Staatsprüfung zurückgelegt hat, wünscht vom 1. Oktober ab wieder in Stellung zu treten. Offerten werden unter F. G. poste restante Beuthen O.-S. erbeten. [1898]

An Unterstützungen für die durch Ueberschwemmungen verunglückten Schlesier sind ferner an mich bei der hiesigen Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse eingegangen: von der Expedition der Aachener Zeitung zu Aachen 5 Thlr., von der Regierungs-Haupt-Kasse zu Minden 16 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., von der Polizei-Verwaltung zu Skaisgirren 23 Sgr., von dem General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey zu Berlin 10 Thlr., von der Expedition des Blattes: „Der Grafschafter" zu Moers 4 Thlr. Mit Hinzurechnung der bereits früher angezeigten 388,557 Thlr. 15 Sgr. Summa aller bis gegenwärtig eingegangenen Beiträge 388,593 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 20. August 1855. [619]

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien. **v. Schleinitz.**

Aus Rücksicht auf die auch in unserer Stadt herrschende Krankheit ist das für diese Woche beabsichtigte **Sommerfest** aufgegeben worden. Der Betrag für die bereits entnommenen Billets wird zurückerstattet. [1113]

Der Vorstand der konstitutionellen Ressource im Weissgarten.

Der schles. Centralverein zum Schutz der Thiere

versammelt sich Donnerstag, 23. August, Abends 7 Uhr, im Tempelgarten. [1109]

Supplement zu Kern's Konsulent!

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Jauer bei Hiersemenzel, in Militsch bei Lachmann, in Ohlau bei Bial, in Frankenstein bei Philipp):

Kern's Konsulent für den preuß. Staatsbürger,

für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe und alle Beamtete.

Enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen, nebst dem neuen Verfahren in Prozeß-Sachen. Neue Folge erstes Heft, enthaltend **die wichtigsten neuen Gesetze** aus den Jahren **1854** und **1855.** (Armenrecht, Schwängerungsgesetz, Konkurs-Ordnung 2c.) 11¼ Bogen. 16. geh. Preis 10 Sgr.

Die zahlreichen Abnehmer der **ersten 2 Bände** von **Kern's Konsulent,** die bereits in **3 Auflagen** erschienen, erhalten in Obigem die **Fortsetzung** mit den **neuesten,** wichtigsten Gesetzen, die für jeden Besitzer dieses Buches von Interesse ist. — Auch vollständige Exemplare, nämlich:

Kern's Konsulent für den preußischen Staatsbürger
1. und 2. Band, dritte Auflage, Preis 1 Thlr. 6 Sgr., } zusammen
dazu obige **neue Folge. 1. Heft,** Preis 10 Sgr., } 1 Thlr. 16 Sgr.,

sind fortwährend zu haben. Da die Kenntniß der neuen Gesetze (Verfassungs-Urkunde, Städteordnung, Agrargesetze, Wechselordnung, Gesindeordnung, Konkursordnung, Schwurgericht, Strafgesetzbuch, Strafprozeß, Feld- und Holzdiebstahlgesetz, Postgesetz 2c.) so wie des neuen Prozeßverfahrens für Jeden von Wichtigkeit ist, und sämmtliche neue Gesetze zu so billigem Preise hier geboten werden, so wird das Buch auch weiter seine große Brauchbarkeit bewähren und somit bestens empfohlen. [1111]

Bei **Liebermann** in Brieg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, (in Breslau durch **J. U. Kern,** Ring Nr. 2, auch durch Hainauer, Jacobsohn, Mai, Monasch, Trewendt u. Granier; in Glogau durch Hollstein und Reisner; in Krotoschin durch Berendt; in Liegnitz durch Gerschel; in Lissa durch Hausen; in Leobschütz durch Dülfer und Hensel; in Myslowitz durch Schäfer; in Neisse durch Graveur; in Oppeln durch Clar; in Ostrowo durch Pribatsch; in Posen durch Gebr. Scherk):

Deutscher Volkskalender und Jahrbuch

insbesondere zum Gebrauch für **Israeliten,**

auf das Jahr **1856** (5616).

Mit trefflichen literarischen Beiträgen anerkannter Gelehrten.

Mit gutem Schreibpapier durchschossen und mit alphabetischem und **chronologischem** Jahrmarkts-Verzeichniß. 3. Jahrgang. 8. eleg. geh. Preis 12½ Sgr. [1108]

Meinen vieljährigen Abnehmern in und außerhalb Breslau offerire ich das bis jetzt sicherste

Schutzmittel gegen Cholera

in **Kupferplatten,** nebst Zubehör und Gebrauchsanweisung für 5 Sgr.

[1909] **C. A. W. Böhm,** am Neumarkt Nr. 17, nahe der Apotheke.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 388 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. August 1855.

Entgegnung von **Friedrich Aldenbrück** in **Köln**, Firma: **Johann Maria Farina**, Jülichsplatz Nr. 4, gegenüber dem Jülichsplatz Nr. 4, in Sachen **Johann Maria Farina**, gegenüber dem Jülichsplatz, gegen **Aldenbrück**.

Die Publikation der Urtheile des königlichen Landgerichts in Köln vom 13. Dezember 1854 und des rheinischen Appellationshofes vom 11. Juli 1855, in der Sache Farina gegen Aldenbrück in Nr. 219 der Kölnischen Zeitung vom 9. d. Mts., giebt zur Beseitigung von Mißverständnissen dem Unterzeichneten Anlaß zu nachstehenden Bemerkungen:

Am 14. Juli 1836 war vor Notar Roffers in Köln zwischen A. Aldenbrück und dem nunmehr verstorbenen Johann Maria Farina ein Gesellschafts-Vertrag zur Fabrikation von Kölnischem Wasser unter der Firma Johann Maria Farina geschlossen worden.

Schon in den Jahren 1837 und 1838 erhoben die Rechts-Vorgänger der heutigen Kläger, resp. der damalige Chef des Hauses, Carl Anton Farina, gegen Aldenbrück Klagen zum Handelsgerichte, welche das Recht zur Führung der Firma Johann Maria Farina, des Zusatzes ältester Destillateur des echten Kölnischen Wassers und den Gebrauch diverser Fabrikzeichen, Signaturen, Etiquetten u. dgl. zum Gegenstande hatten. Durch Urtheil vom 8. August 1838 wies das Handelsgericht, indem es unter Anderem erwog, daß das Recht zum Gebrauche der Firma Johann Maria Farina aus dem erwähnten Gesellschafts-Vertrage vom 14. Juli 1836 hervorgehe, den Antrag des klagenden Hauses: daß den Beklagten untersagt werde, sich der Firma Johann Maria Farina und des Zusatzes ältester Destillateur des echten Kölnischen Wassers, zu bedienen, als ungegründet ab. In weiteren Urtheilen wurden Fragen über Fabrikzeichen entschieden.

Bis dahin war der Stand der Gesetzgebung der, daß die Hinterlegung der Fabrikzeichen für deren Gebrauch entscheidend war, derjenige, welcher zuerst hinterlegt hatte, dadurch ein Recht auf deren ausschließlichen Gebrauch erwarb, der Gewerberath bei Anwendung ähnlicher Zeichen durch einen anderen Fabrikanten über die Zulänglichkeit der Unterscheidung ein Gutachten abgeben und das Handesgericht darüber erkennen sollte.

So bestimmte die damals geltende französische Gesetzgebung; von diesem Gesichtspunkte gingen denn auch die damaligen Urtheile bezüglich der streitigen Fragen über den Gebrauch der Fabrikzeichen aus. Im Jahre 1840 trat indeß eine totale Aenderung in der Gesetzgebung ein.

Durch das Gesetz vom 4. Juli 1840 über den Schutz der Waarenbezeichnung wurden die gedachten Bestimmungen der französischen Gesetzgebung völlig aufgehoben; eine Kabinets-Ordre vom 28. Mai 1842 ließ zwar vorläufig für die früher hinterlegten Fabrikzeichen die französische Gesetzgebung wieder in Kraft treten. Durch § 19 des Gesetzes vom 18. August 1847 wurden aber sowohl die früheren französischen Bestimmungen, wie die erwähnte Kabinets-Ordre vom 28. Mai 1842, wodurch dieselben einstweilen wiederhergestellt worden waren, definitiv beseitigt. — Die Gesetzgebung enthielt, ohne auf die Hinterlegung der Fabrikzeichen weiter Gewicht zu legen, nur ein Verbot des Gebrauches der Firma oder des Namens eines inländischen Fabrikanten. Die Richtigkeit dieser Sätze ist durch die später erfolgten Urtheilssprüche überall anerkannt worden.

Im März 1853 erhoben die jetzigen Kläger Klage zum Handelsgericht in Köln gegen Aldenbrück auf Untersagung der Zeichen auf den Vignetten, Gebrauch des Zusatzes „gegenüber dem Jülichsplatz" u. s. w. Das Handelsgericht adoptirte indeß vollständig die eben erwähnten Aufstellungen der Beklagten, daß die Gesetze, auf die sich die Kläger bezogen, nicht mehr beständen, und daß deshalb auch die Kompetenz des Handelsgerichts, die nur aus jenen Gesetzen hergeleitet werden könne, nicht bestehe, und sprach deshalb in seinem Urtheil vom 27. April 1853 seine Inkompetenz aus, unter Verurtheilung der Kläger in die Kosten.

Die Kläger beruhigten sich bei diesem Urtheile; sie griffen die Fabrikzeichen auf den Etiquetten, Vignetten der Waarenbezeichnung, wenigstens direkt, weiter nicht an. Es blieb ihnen nichts übrig, als die von den Beklagten gebrauchte Firma anzugreifen.

Nachdem sie in diesem Systeme vorerst noch eine Klage, dahin gehend, den Eingangs erwähnten Gesellschafts-Vertrag für simulirt zu erklären, angestellt und davon wieder Abstand genommen hatten, erhoben sie am 20. Mai 1854 die Klage, über welche in den publizirten Urtheilen erkannt ist. — Diese Klage war auf Untersagung des Namens und der Firma Johann Maria Farina und von Zusätzen, wie gegenüber dem Jülichsplatz Nr. 4, gerichtet.

Solche Zusätze sollten als Stück der Firma angesehen werden, während die Beklagten behaupteten, daß dieselben mit der Firma, die gesetzlich nur aus den Namen der Theilhaber bestehen könnte, nichts zu thun hätten. Um die Untersagung herbeizuführen, wurde behauptet, der Gesellschafts-Vertrag vom 14. Juli 1836 sei nur zum Scheine geschlossen, jedenfalls das Recht zum Gebrauche des Namens des Mittheilhabers als Firma, durch den im Jahre 1851 erfolgten Tod des letztern erloschen. Das Letztere lief einfach auf die Rechtsfrage hinaus, ob, wenn eine Gesellschaft geschlossen und darin, gemäß Art. 1868 des Civil-Gesetzbuches bestimmt worden, daß die Gesellschaft nach dem Tode eines Theilhabers mit dessen Erben fortdauern solle, doch mit dem Tode des Theilhabers, der der Gesellschaft den Namen gegeben, die Firma geändert werden müsse.

Diesen Satz, und diesen Satz allein, hat der Appellationshof zum Nachtheile der Beklagten entschieden. Er hat ausgeführt, daß die bezüglich der behaupteten Simulation des Gesellschafts-Vertrages angeregten Fragen nur die Kontrahenten berührten und den Dritten, die heutigen Kläger, gar nichts angingen, ebenso die Bezeichnung des Verkaufs-Lokals Jülichsplatz Nr. 4 oder „gegenüber dem Jülichsplatz Nr. 4" eine Rechtsverletzung nicht enthalte. Er spricht also klar aus, daß ohne den zwischenzeitig erfolgten Tod des Johann Maria Farina das Begehren der Klage ohne allen gesetzlichen Grund sein würde; der Tod des Theilhabers allein habe das Recht der Firma aufgehoben. Wenn der Appellationshof annimmt, mit dem Jahre 1851 habe es rechtlich aufgehört, so wird Jeder einräumen, daß damit ein Satz ausgesprochen wird, der wenigstens in kaufmännischer Auffassung bisher nicht bestand. Denn es bestehen ja allerorten Firmen, die fortgeführt werden unter den Rechtsnachfolgern der ursprünglichen Theilhaber, nachdem der Gründer, der den Namen gab, längst gestorben ist; und selbst das klagende Haus würde in der Zeit, wo sein Chef Carl Anton Farina hieß, und der Theilhaber Johann Maria Farina gestorben war, bei Anwendung jenes Satzes die Firma nicht haben fortführen dürfen.

Wenn also beispielsweise der heutige Kläger Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichsplatz, der ebenfalls einen Gesellschafts-Vertrag mit Frau Kreitz hat, zum Zweck, daß sein Name und seine Firma Johann Maria Farina auf seine Erben übergehen soll, stirbt, so wird nach dem heutigen Urtheil des Appellhofs Frau Kreitz nicht mehr berechtigt sein, die Firma Johann Maria Farina zu führen.

Es wird dann keine Rechtsfrage mehr sein, wenn einer der vielen Johann Maria Farina's die Frau Kreitz vorladen läßt, um sich verurtheilen zu hören, daß sie nicht berechtigt sei: die Firma Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichsplatz zu führen. Im Jahre 1838 habe ich im damaligen Prozesse bei seinem Rechtsvorgänger Carl Anton Farina blos die Einrede gemacht, — als dieser, nachdem sein Gesellschafter Johann Maria Farina, der dem Geschäfte den Namen gegeben, gestorben war, eine Klage gegen mich einleitete: daß ich nicht berechtigt sei, die Firma Johann Maria Farina zu führen, obgleich mein Gesellschafter Johann Maria Farina noch am Leben war, — daß er selber nicht im Rechte sei, die Firma Johann Maria Farina zu führen, weil der Gesellschafter, der dem Geschäfte den Namen gegeben, mit Tode abgegangen sei. Ich erhob aber keinen Prozeß, obwohl dessen Ausgang, nach dem Urtheile des Appellhofes, sicher zu des Klägers Nachtheil und Ruin resp. Aufhören seiner Firma ausfallen mußte. Zum Danke erhob der Rechtsnachfolger die heutige Klage wegen des Todes von Johann Maria Farina und bringt dadurch alle bestehenden Gesellschaften dahin, daß sie nur bis zu dem Augenblicke dauern, wo Derjenige, der dem Geschäfte den Namen gegeben hat, stirbt. Ich habe es damals vermieden, diese Rechtsfrage anzuregen, weil ich wußte, wie gefährlich diese Klage für mich selbst sein könne, und ich bei dem Tode meines Gesellschafters Johann Maria Farina meine eigene Firma in Frage stellen würde!

Es wird der Kläger also durch Anregung des letzten Prozesses es verschuldet haben, wenn die Illusion geschwunden ist, worin er und andere sich wiegten, daß nach rheinischen Gesetzen durch einen Gesellschafts-Vertrag für die Dauer desselben der Fortbestand einer Firma für die Erben gesichert werden könne, falls auch der Gesellschafter, welcher dem Geschäfte den Namen giebt, sterben sollte!

So war die Lage zur Zeit, als das publizirte Urtheil erging.

Seit Erlassung desselben hat Aldenbrück am 30. Juli 1855 einen Vertrag mit Johann Maria Farina, von der Familie des Klägers stammend, bisher in Köln, geschlossen, durch welchen er mit demselben eine Gesellschaft zur Fabrikation und zum Debit von Kölnischem Wasser in Köln unter der Firma Johann Maria Farina gebildet hat. Dieses Geschäft hat die Waaren-Vorräthe, Utensilien, Geschäfts-Lokale des seitherigen Geschäftes u. s. w. übernommen. Es wird unter der Firma Johann Maria Farina mit dem Zusatze „Jülichsplatz Nr. 4" (gegenüber dem Jülichsplatz Nr. 4) weiter geführt.

Ein ähnlicher Fall ist früher dagewesen und findet sich das desfalls ergangene Urtheil im „Rheinischen Archiv." — Rueb und Wolff war der Gebrauch der Firma Johann Maria Farina untersagt worden, weil sie diese Firma käuflich erworben hatten, resp. sie ohne Recht gebrauchen. Nachdem dieses Urtheil ergangen und rechtskräftig geworden war, schlossen sie einen Gesellschafts-Vertrag mit einem Johann Maria Farina. Nun klagte Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichplatz aufs neue, wurde aber mit seinen Anträgen abgewiesen, weil nunmehr durch den Gesellschafts-Vertrag das Recht gegeben sei. Es folgt daraus, was ohnehin selbstverständlich ist: daß, wenn der Appellhof in seinem Urtheile vom 11. Juli d. J. den Gebrauch der Firma Johann Maria Farina und demgemäß auch der zusätzlichen Bezeichnungen untersagte, weil damals der Theilhaber, der der Gesellschaft den Namen gegeben hat, gestorben war und damals deshalb das Recht nicht bestehe, diese Entscheidung keine Bedeutung hat für die neue, erst seitdem geschlossene Gesellschaft. Es folgt vielmehr aus den Erwägungen des Appellhofes, daß diese neue Gesellschaft in dem Rechte, jene Firma zu führen und auch zusätzliche Bezeichnungen zu gebrauchen, gesetzlich nicht gehindert ist.

Der Gesellschafter Johann Maria Farina, Sohn des Kölnisch-Wasser-Fabrikanten Johann Maria Farina hier, bringt laut § 4 des Gesellschafts-Vertrages seinerseits auch die Geheimnisse der Fabrikation des Kölnischen Wassers, wie sein Vater, seine Familie und deren Vorfahren, und also auch des heutigen Klägers Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichsplatz, seit fast anderthalb Jahrhundert in deren Besitz gewesen, in die Gesellschaft.

Den in dem letzterwähnten Prozesse aufgetretenen Klägern ist hiervon, und daß in Folge dessen die seitherigen Aushängeschilder für die jetzige Gesellschaft gebraucht würden, auch durch Gerichtsvollzieher-Akt vom 6. August 1855 Kenntniß gegeben.

Es mag den seitherigen Klägern unangenehm sein, dem Fleiße und der Thätigkeit von Konkurrenten, welche die Waare im Inlande, wie auf überseeischen Märkten begehrt und berühmt machten, die Anerkennung nicht versagt zu sehen; dies kann indeß für Letzteren kein Grund sein, sich durch Klagen einschüchtern zu lassen.

Der gute Ruf, dessen sich unser Fabrikat erfreut, der Vorzug, den bedeutende Parfümeurs des In- und Auslandes demselben zu Theil werden lassen, sichern ihm seinen Rang auf dem Weltmarkte.

Ein neuer Beweis für die Echtheit und Güte unseres Kölnischen Wassers liegt in den Auszeichnungen desselben seitens der vereinigten Jury's der Industrie-Ausstellung aller Völker in London 1851, wo es mit dem Preise, und in New-York 1853, wo es mit der Medaille gekrönt wurde.

Köln, im August 1855. [1096] **Johann Maria Farina**, Jülichsplatz Nr. 4 (gegenüber dem Jülichsplatz Nr. 4.)

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Benedict Hürbe hierselbst ist der Konkurprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger

auf den 23. Nov. 1855 VM. 10 Uhr

vor dem Referendarius Deßmann, in einem der drei Terminszimmer im 2ten Stock anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 27. Juli 1855. [677]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Weißgerbergasse 16 belegenen, auf 3969 Rtl. 14 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den **21. Sept. 1855 Vorm. 11 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 1. Juni 1855. [531]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

---

[572] **Oeffentliche Vorladung.**

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Anton Warsecha ist der erbschaftliche Liquidations-prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger

auf den 25. September 1855, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Referendarius Königsberger in einem der drei Terminszimmer im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 27. Juni 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[680] **Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Arbeiten Behufs Umlegung des Fußbodens in der hiesigen Pfarr-Kirche zu Elftausend Jungfrauen und der damit in Verbindung stehenden Reparaturen an den Mindestfordernden, haben wir einen Licitations-Termin auf **den 3. Sept. d. J. Nachmittags** um 4 Uhr in dem Bureau der 4ten Abtheilung im ersten Stocke des hiesigen Rathhauses anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige hierdurch einladen.

Die Bedingungen können im Botenzimmer des Rathhauses eingesehen werden.

Breslau, den 18. August 1855.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auktion. Freitag den 24. d. M. Früh 9 Uhr sollen Neue Kirchgasse Nr. 10 Möbel, Hausgeräthe, Betten, eine Drehbank zum Eisen- und eine dito zum Metall-Drehen, Schmiede- und anderes Werkzeug und eine Hobelbank öffentlich versteigert werden. [1891]

C. Reymann, Aukt.-Kommissar.

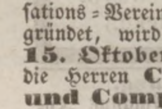
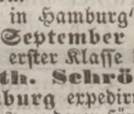
[676] **Platten-Lieferung.**
Die Lieferung von:
1. 3364 □-Fuß 4 Fuß breiter Granitplatten auf den Kirchhof zu St. Maria-Magdalena,
2. 1106 □-Fuß 3 Fuß breiter Granitplatten an die Stadtgrabenstraße am Eichborn-schen Garten,
3. 2716 □-Fuß 3 Fuß breiter Granitplatten in den Schlachthof,

soll auf Lizitation verdungen werden.
Zu dieser steht Termin am
Freitag den 24. August d. J., NM. 4 Uhr,
in dem Sitzungs-Zimmer der VII. Abtheilung Elisabetstraße Nr. 13, 2 Stiegen, an.
Die Bedingungen sind in der Rathsdienerstube einzusehen.
Breslau, den 18. August 1855.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Brauhaus-Verpachtung!
Die hiesige herrschaftliche Brauerei sammt Branntwein-Apparate und Schankgerechtigkeit, soll sofort anderweitig meistbietend verpachtet werden. Dieselbe ist an der königl. Chaussee unweit dem Bade Cudowa gelegen und sämmtliches Inventar im brauchbarsten Zustande hergestellt; incl. dieser Pacht werden dem Ersteher 10 Morgen Acker und Wiesen erster Bonitätsklasse nebst Küchengarten zur Benutzung übergeben.
Zu der Verpachtung ist ein Termin auf **den 3. Sept. d. J. VM. 10 Uhr** in dem Schlaneyer-Amtsgebäude angesetzt. Qualifizirte und kautionsfähige Pachtliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Besichtigung des Brauhauses jederzeit geschehen kann und die Bedingungen beim hiesigen Waldamte einzusehen sind.
Schlaney, den 18. August 1855.
Das Wald-Amt. [1098]

Volksgarten.
Heute Mittwoch den 22. August: [1115]
große Vorstellung d. bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft
unter Direktion des Herrn H. Krosso.
Anfang 6 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Volksgarten.
Heute Mittwoch den 22. August: [1114]
Militär-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Nach der deutschen Kolonie
Dona Francisca

in der süd-brasilianischen Provinz Sta. Catharina,

vom „Colonisations-Verein von 1849 in Hamburg" gegründet, wird am **15. September und 15. Oktober** ein Schiff erster Klasse durch die Herren **Chr. Matth. Schröder und Comp.** in **Hamburg** expedirt.
Es werden nur solche Auswanderer für diese Kolonie angenommen, welche einen unbescholtenen Ruf nachweisen und ihre Passage bezahlen können. Dieselben erhalten nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte einige Monate lang freies Obdach und, wenn sie unbemittelt sind, 8 Tage unentgeltlich Beköstigung und Land auf Kredit. Arbeit auf 6 Monate wird nachgewiesen.
Nach **Rio de Janeiro** wird am **8. September** ein vorzügliches Schiff expedirt.
Die Expeditionen nach Dona Francisca werden auch von den nach der von Herrn Dr. H. Blumenau gegründeten Kolonie **Blumenau** gehenden Auswanderern benutzt.
Nach **Rio Grande do Sul** wird wahrscheinlich am Anfang Oktober expedirt.
Daß Südbrasilien, insbesondere die deutschen Kolonien Dona Francisca, Blumenau sowie einige Gegenden in den Provinzen Parana und Rio Grande für die große Mehrzahl der deutschen Auswanderer bedeutende Vorzüge vor andern Ländern, nach denen sich die Auswanderung aus Deutschland ebenfalls richtet, namentlich vor Nordamerika voraus hat, wird von allen sachkundigen, unparteiischen Männern anerkannt.
Nähere Auskunft über die genannten Kolonien wird ertheilt und Anmeldungen für dieselben werden angenommen von
Wilh. Hühn,
Secretär des „Colonisations-Vereins von 1849 in Hamburg."
[939] Katharinen-Straße Nr. 14.

Meinen werthen Hrn. Kollegen am Platze und auswärts empfehle ich stets eine große Auswahl, größtentheils noch in Kondition sich befindender, brauchbarer und rechtlicher Buchhalter, Kommis für alle Branchen, sowie auch von Lehrlingen. Die Herren Prinzipale haben für meine Bemühung nichts an mich zu entrichten und erbittet nur portofreie Korrespondenz der Kfm. und konzess. Kommissionär **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1911]

[1116] **Pension.**
Die achtungswerthe Wittwe eines braven Offiziers und Beamten, welche in der sorgsamen Erziehung ihrer Kinder ihre Lebensaufgabe findet, wünscht Michaelis einige Söhne oder Töchter achtbarer Familien unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Das Nähere ist zu erfahren durch Consistorialrath **Wachler,** Ketzerberg Nr. 10, 3 Treppen hoch.

Ein anständiges Mädchen aus guter Familie, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht als Gesellschafterin oder Wirthschafterin ein Unterkommen; auch würde sie die Erziehung einiger Kinder leiten. Näheres Ursulinerstraße 23, im Hofe 2 St. Adresse L. M.

Am 20. d. M. ist ein schwarzer Neufoundländer-Hund verloren gegangen; der Wiederbringer erhält Engelsburg Nr. 2 eine angemessene Belohnung beim Destillateur
[1908] **Kleinert.**

Landwirthschaftliches.
Huddestorf, Amt Stolzenau, 10. Aug. 1854.
Im vergangenen Herbste bezog ich von den Herren **Brandes u. Comp** in Berlin, Oranienstr. 171, eine Probe animalisch-mineralischen Dünger, durch dessen Resultat ich ganz überrascht bin. Ich habe denselben nämlich zu Roggen auf einem Stücke Land angebracht, welches im Herbst 1851 zu Roggen gedüngt wurde, nach demselben säete ich ohne Dünger im Sommer 1852 Rüben und im Frühjahr 1853 ohne zu düngen Rauh-Hafer darauf. Auf diese Frucht folgte nun wieder eine Roggensaat ohne Anwendung von Stalldünger, blos mittelst Gebrauch des animalisch-mineralischen Düngers, was hier noch niemals geschehen ist. **Wie vortrefflich die mit dem künstlichen Dünger bestellte Frucht gestanden hat, dürfte wohl daraus hervorgehen, daß mir für 1 Himtsaat (⅝ Scheffel) auf dem Halm vergeblich 15 Thlr. geboten sind.** Da die Herren **Brandes u. Comp.** in Berlin, Oranienstraße 171, diesen künstlichen Dünger zu einem sehr billigen Preise liefern, wie aus nachstehendem Preis-Courant zu ersehen ist, indem nämlich 1 Anker zu 12 Scheffel Aussaat 12 Thlr., 2 Anker zu 24 Schffl. 22 Thlr. und 4 Anker zu 45 Schffl. 40 Thlr. kosten, so glaube ich diesen Dünger Jedermann bestens empfehlen zu können.
Huddestorf, 10. Aug. 1854. **F. Büsching.**

Auch ich habe das mit dem animalisch-mineralischen Dünger bestellte Stück Land des **F. Büsching** hierselbst in Betracht genommen, und muß der Wahrheit gemäß bezeugen, daß dieser künstliche Dünger die Wirkungen des Stalldüngers wohl übertreffen dürfte.
[1895] **Kruse,** Gemeinde-Vorsteher.

Cholerapräservativ.
Dr. **Marcinkowski's Choleratropfen,** nach der Vorschrift des in Posen verstorbenen, berühmten Dr. Marcinkowski angefertigt, sind hier in meiner Apotheke, in Breslau bei den Herren Karl **Grundmann** successores, Ohlauerstraße 82, in Fläschchen à 7½ Sgr., mit Gebrauchsanweisung vorräthig. [1861]
Max Skutsch, Apotheker in Krotoschin.

Guts-Verkauf.
Wegen Todesfalles soll das Lehn- u. Freigut Nr. 49 zu Ober-Kunzendorf bei Freiburg alsbald mit voller Ernte und vollständigem Inventarium verkauft werden. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von circa 176 Morgen, ist am Fuße des Gebirges höchst anmuthig belegen und hat durchgehends guten tragbaren Boden. Die Gebäude sind massiv. Preis 19,000 Thl.; Einzahl. zwei Drittheile. [1117]

Güter-Ankauf.
2 Güter, im reelen Werthe für 150,000 Thlr., das andere für 60—70,000 Thlr., werden von zahlungsfähigen Käufern **sofort gesucht.** Freundliche Offerten von den Besitzern werden von dem Amtmann **Geißler** zu Löwenberg in Schlesien franco entgegen genommen. [1112]

Elevenstelle gesucht.
Für einen gebildeten jungen Mann aus Breslau wird in einer gesunden Gegend Niederschlesiens auf einem gut bewirthschafteten Dominium, wo auch Spiritus fabrizirt wird, eine Elevenstelle zum sofortigen Eintritt gesucht. Adressen sub C. K. Nr. 1 poste rest. Breslau. [1878]

Eine schon seit 33 Jahren bestehende **Pfefferküchlerei** und **Konditorei,** verbunden mit **Chokoladen-Fabrikation,** auf der lebhaftesten Straße des Orts, die sich stets eines ausgezeichneten Rufes und tüchtigen Absatzes zu erfreuen gehabt hat, soll wegen anhaltender Krankheit des Besitzers unter soliden Bedingungen sofort verkauft oder verpachtet werden. Näheres unter Chiffre C. M. franco Hirschberg. [1099]

Beste 66° **Schwefelsäure** und unverfälschtes **Knochenmehl** offeriren billigst: **Schröder u. Schaeffer,**
[1101] Ring 47, erste Etage.

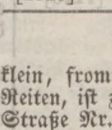
Kupferplatten,
als **Präservativ** gegen **Cholera,** sind zu haben, blank à 2 Sgr. und eingenäht an seidner Schnur à 4 Sgr. das Stück, bei
[1881] **E. F. Scupin,** Ohlauerstr. 32.

Zu verkaufen
ein vollständiges Kupferschmiede-Werkzeug, sowie auch verschiedene Kupfergeräthe, neue sowie auch gebrauchte, Oderstraße Nr. 12 bei
[1890] **Schreiber.**

Ein Poni,
klein, fromm, für Kinder zum Fahren und Reiten, ist zu verkaufen. Näheres Albrechts-Straße Nr. 11, im Eckladen. [1903]

Sibirischen Weizen,
vorjähriger Ernte, vollkommen gesund und zur Saat geeignet, verkauft das Dominium Berghof bei Mettkau. [1097]

Knochenmehl und Schwefelsäure
offerirt: **F. E. F. Nitschke,**
[1539] Schuhbrücke 5.



Pferde-Verkauf.
Ein neuer Transport von 80 Stück guten starken jungen Post- und Arbeitspferden steht zum Verkauf im „polnischen Bischof" Oder-Vorstadt. [1906] **Redlich u. Striemer.**

Eine neue, noch nicht gebrauchte **Säe-Maschine** nach Garret, für Reihen- und breitwürfige Saat, aus der Fabrik von **Beermann** in Berlin, steht auf dem Dominium **Sillmenau,** Kreis Breslau, zum Verkauf.

Der Besitzer des zu Freiburg belegenen sechsbierigen Hauses Nr. 47 hat mich mit dem Verkaufe desselben beauftragt, und ich habe zu diesem Zwecke in dem zu veräußernden Hause einen Termin auf **den 5. September l. J.,** Nachmittags 3 Uhr, anberaumt, zu welchem ich mit dem Bemerken einlade, daß ich zum Abschlusse des Vertrages mit der erforderlichen Vollmacht versehen bin.
Striegau, den 13. August 1855.
[944] **Meltzer,** Rechtsanwalt.

[1859] **Ein Oberbrenner**
der tüchtig in seinem Fach ist, und ganz gediegene Empfehlungen seiner Person beibringen kann, findet nach persönlicher Meldung eine sofortige Anstellung auf der Domäne Carlsmarkt bei Brieg.

Ein Amtmann,
der auch verheirathet sein kann, wird zu Michaelis gesucht. Näheres sagt der Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg. [1076]

Zwei gewandte, solide **Steindrucker** können sofort dauernde Beschäftigung finden beim Lithographen **M. Krimmer,** Gleiwitz. [1843]

Ein Lehrling für das Kolonialwaaren-Geschäft kann sich melden bei
[1896] **C. F. Jacob,** Ohlauerstr. 65.

In einem umfangreichen Spezereigeschäft findet ein junger Mann von anständigen Eltern, am liebsten von auswärts, gegen Pensionszahlung sofort ein Unterkommen.
Näheres beim Kaufmann Herrn **Moldenhauer,** Schmiedebrücke Nr. 67.

[1913] **Ein Ladenmädchen,**
für einen Juwelier, die das Silber-Poliren mitbesorgt, sucht bei geringen Ansprüchen zu Michaelis eine Stelle. Das Nähere bei Kfm. **Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Gesucht wird ein **Hauslehrer,** der für Tertia vorbereiten und im Flügelspiel unterrichten kann. Frankirte Adressen unter A. F. übernimmt zur Weiterbeförderung und gibt mündliche Auskunft: Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [1917]

Offene Stelle.
Für ein Mühlen-Etablissement wird ein redlicher Verwalter, der Buchführung mächtig, der im Mühl- und Mehlgeschäft bewandert, gute Zeugnisse besitzt und eine Kaution von 300 Thlr. leisten kann, bald oder zu Michaeli zum Antritt gesucht, durch Hrn. Kfm. **Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1912]

Einem tüchtigen **Commis,** welcher im **Mode-** oder **Weißwaaren-Geschäft** erfahren ist, weiset eine Buchhalterstelle nach **G. A. Schulz,** Liegnitz, Goldbergerstraße Nr. 12. Offerten werden franko erbeten. [1015]

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger unverheiratheter **Ober-Inspektor** wünscht eine Anstellung in gleicher Eigenschaft, d. h. unter selbstständiger Leitung und Führung einer großen Wirthschaft.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie oder mündliche Anfragen Hr. **F. G. Paarmann,** Alte Taschenstr. 4 in Breslau. [1877]

Für Landwirthe.
Rapskuchenbruch und Grus offerirt zur Düngung den Centner 1 Thlr. ab Boden: Junkernstraße Nr. 10. [1889]

Es ist in einer schönen volkreichen Stadt Schlesiens alsbald eine **Konditorei** billig zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen unter der Adresse A. S. poste restante nach Hirschberg wenden. [924]



[1916] **Drei werthvolle Pferde** stehen zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 20.

Ein gebrauchter diebessicherer **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht bei **J. Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [1884]

Ein kompletes, noch gutes Pferdegeschirr so wie ein Reitzeug wird zu kaufen gesucht. Näheres Junkernstr. 24 par terre. [1902]

[1910] **Alle Arten Pelzwaaren**
sind vorräthig und nehme ich Kürschnerarbeiten zur baldigen Anfertigung an.
Salomon Fischer, Karlsstr. 14.

Die annoncirten 100 Mutterschafe des Dom. Schmolz sind verkauft. **v. Ferentheil.**

Neue schottische Heringe,
die ¹⁄₁₆tel Tonne 35 Sgr., das Stück 1 Sgr., bei **Julius Neugebauer,** [1885]
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Zu **vermiethen** und Term. Michaelis 1855 resp. sofort zu beziehen: [1036]
1) Hummerei 31 eine Schlosserwerkstatt,
2) Schmiedebrücke 46 eine mittlere Wohnung,
3) Breitestraße 4/5 eine mittlere Wohnung,
4) Ring 32 eine größere Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Beigelaß,
5) 2 kleine bei Morgenau gelegene Wiesen.
Administrator **Kusche,** Altbüsserstr. 45.

Den Herren Landwirthen empfohlen!
Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Rohleder, H., die landwirthschaftliche Handarbeit, oder faßliche Beschreibung der vornehmsten ländlichen Verrichtungen, nebst Bemerkungen über Leistungen, Akkord-Arbeiten und Arbeits-Kontrakte.
gr. 8. brosch. Preis 10 Sgr. [1104]
Verlag von H. Handel in Ober-Glogau.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die patentirte **Rohhölzer-** und **Spanschachtel-Fabrik** zu Agnetendorf und die sich damit vereinigende chemische **Zündwaaren-Fabrik** zu Hermsdorf u. K. käuflich von den Herren **Th. Böhms & Comp.** an mich gebracht habe und diese Fabrikationszweige, zur Unterscheidung von meinen anderweitigen Geschäfts-Etablissements, unter der dafür angenommenen Firma:
C. W. Finger & Comp. in Hermsdorf u. K.
mit den besten Mitteln, in möglichst größtem Umfange betreiben und denselben binnen kurzem die Holzdrechslerwaaren-Fabrikation beifügen werde.
Die spezielle Leitung dieser Geschäfte habe ich dem in diesem Fache seit Jahren bestens bekannten Kaufmann Hrn. G. **Herzig** zu Hermsdorf u. K. übertragen und demselben Prokura ertheilt. [1070]
Warmbrunn, den 15. August 1855. **Carl Wilhelm Finger.**

Herbst- und Wintermäntel
mit Plüsch-, Sammt- und Moirée-Antique-Besätzen nach den neuesten **pariser Modellen** kopirt, empfiehlt in **größter Auswahl:**
S. Kosterlitz,
[1084] **„zum grünen Adler" Schweidnitzerstraße 4.**

Blei und Zink, [1103]
sowie Erze und Asche dieser Metalle kaufen in jeder Quantität unter Bewilligung der höchsten Preise: **E. F. Ohle's Erben,** Hinterhäuser Nr. 17.

Gebirgs-Himbeer-Saft
ist wieder angekommen und empfiehlt in Flaschen à 10 Sgr. und 5 Sgr.:
[1887] **Richard Beer,** Klosterstraße Nr. 1a.

Gebirgs-Stauden-Roggen
zur Saat offerirt das unterzeichnete Dominium, Preis pro Scheffel am Tage der Bestellung 15 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis. [1069]
Dominium Neuwaltersdorf bei Habelschwerdt, den 18. August 1855.

[1900] **Als Bauplatz**
ist ein, jetzt noch mit mehreren alten Gebäuden bestandenes großes Grundstück, im Mittelpunkt der Stadt, preiswerth zu verkaufen. Frankirte Anfragen unter A. K. poste rest. Breslau, werden bis 1. Septbr. beantwortet.

Vermiethungs-Anzeige.
Büttnerstraße Nr. 5 ist die 2te Etage von Michaelis d. J. ab, desgleichen ein Lagerkeller sofort zu vermiethen und zu beziehen.
Näheres beim Administrator **Feller,** Altbüßer-Straße Nr. 46. [920]

Zu vermiethen und zu beziehen:
1) Tauenzienplatz Nr. 6/7 die größere Hälfte der Parterre-Etage, bestehend aus 1 Entree, 1 Saal, 5 Zimmern, 1 Küche, 1 Speisegewölbe, 1 Garderodenzimmer, Keller und Bodengelaß nebst 1 Stube im Hintergebäude von Michaelis d. J. ab, und zwar in dem Hause Nr. 6;
desgleichen in dem Hause Nr. 7 zwei kleinere Wohnungen, eine sofort, die andere von Michaelis d. J. ab.
2) Tauenzienplatz Nr. 14, die kleine Hälfte der Parterre-Etage, bestehend aus 1 Entrée, 3 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche nebst Keller und Bodengelaß von Michaelis d. J. ab;
desgleichen die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 1 Entrée, 5 Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Keller und Boden sofort resp. von Michaeli d. J. ab.
3) Gartenstraße Nr. 34 a. die Parterre-Etage entweder im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 2 Entrées, 1 Salon, 7 Zimmer, 2 Kabinets, 2 Küchen, 2 Boden nebst Kellergelaß und 1 Dachstube von Michaelis d. J. ab;
desgleichen die 2. Etage, bestehend aus 1 Entrée, 1 Saal, 7 Zimmern, 2 Kabinets, 1 Küche, Keller und Bodengelaß, sofort resp. von Michaelis d. J. ab.
4) Kupferschmiedestraße Nr. 38, die daselbst befindliche, par terre gelegene Handlungs-Gelegenheit mit Zubehör von Michaelis d. J. ab.
5) Neuschestraße Nr. 58/59 ein Verkaufs Gewölbe sofort resp. von Michaelis d. J. ab.
6) Flurstraße Nr. 5, eine kleine Wohnung von Michaelis d. J. ab.
7) Ufergasse Nr. 45, eine größere und mehrere kleine Wohnungen sofort resp. von Michaelis d. J. ab.
Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [919]

Eine geräumige, schön gewölbte Remise ist sofort oder Mich. zu vermiethen Neumarkt 20.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen heilige Geiststraße 12 par terre links. [1904]

Vermiethungs-Anzeige. [1106]
Ein am hiesigen Orte, auf einer der frequentesten Straßen befindliches Braururbar, verbunden mit Bierausschank und Gastwirthschaftsnahrung, nebst den dazu gehörigen Inventarienstücken, ist von Michaeli d. J. ab anderweit zu vermiethen resp. zu verpachten. Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46.

[867] **Höchst elegant renovirt!!!**
33 König's Hôtel garni, 33
Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Be-
33 dienung zu geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 21. August 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	140—145	115	102 Sgr.
Gelber dito	138—143	123	106 =
Roggen . . .	104—106	101	97 =
Gerste . . .	62— 67	57	53 =
Hafer . . .	42— 43	36	35 =
Erbsen . . .	88— 90	84	82 =
Raps . . .	149—151	145	135 =
Rübsen, Winter-	138—142	134	127 =
dito Sommer-	125—130	122	118 =

Kartoffel-Spiritus 16 Thlr. bez.

19. u. 20. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴99	27″9‴13	27″8‴75
Luftwärme	+ 12,1	+ 9,4	+ 17,7
Thaupunkt	+ 9,1	+ 7,3	+ 10,5
Dunstsättigung	78pCt.	84pCt.	57pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	heiter	trübe.
Wärme der Oder			+ 14,4

20. u. 21. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴59	27″8‴67	27″7‴80
Luftwärme	+ 15,3	+ 13,7	+ 19,9
Thaupunkt	+ 11,9	+ 10,9	+ 8,2
Dunstsättigung	76pCt.	80pCt.	40pCt.
Wind	S	SW	SW
Wetter	veränderlich	trübe	große Wolken.
Wärme der Oder			+ 15,1

Breslauer Börse vom 21. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108 G.
Poln. Bank-Bill.		92⅔ B.
Oesterr. Bankn.		88⅚₁₂ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	102¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	102¹⁄₁₂ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	102¾ B.
dito dito	3½	94⅛ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	94¼ B.
dito neue	4	101¼ B.
dito Litt. B. . .	4	101¹¹⁄₁₂ B.
dito dito	3½	93¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	97½ B.
Posener dito	4	96¹¹⁄₁₂ B.
Schl. Pr.-Obl. .	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91½ G.
dito neue Em.	4	91½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	85¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	71¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	132¾ G.
dito neue Em.	4	118⅜ B.

Freib. Prior.-Obl.	4	93 B.
Köln-Minden . . .	3½	168¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	50⅔ G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	64¹⁄₁₂ B.
Neisse-Brieger .	4	78½ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	95¾ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	221¼ B.
dito Lt. B.	3½	186¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¼ G.
dito dito	3½	82¼ B.
Rheinische	4	105¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	172¼ B.
dito neue Em.	4	149¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	91¾ G.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 20. August 1855.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1250 Gl. Borussia 80 Br. Colonia 950 Gl. Stettiner National- 125 Br. Schlesische 105 Gl. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- 122½ Gl. Braunschweigische Litt. A. 120 Br. Litt. B. — — Weimarische Litt. A. 110½ Br., 110 Gl., 110 bez. Litt. B. — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 108 bez. Dampfschifffahrts-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schlepp- 111 Br., 109 Gl. Bergwerks-Aktien: Hörder Hüttenverein 135 Br. Eschweiler (Concordia) 107 etw. Br., 105 Gl.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.